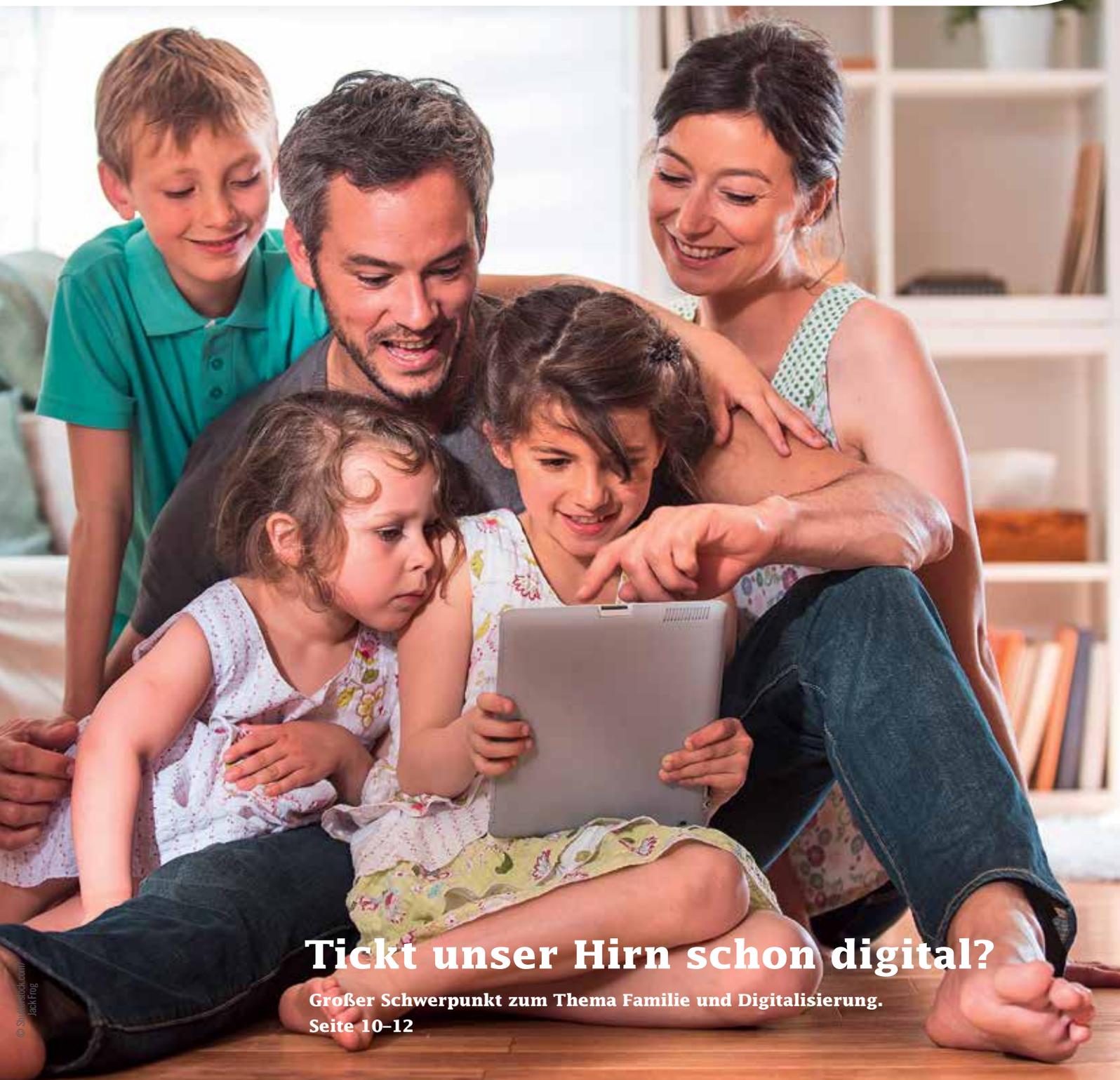


EHE+ FAMILIEN

02
2019

ZEITSCHRIFT DES KATHOLISCHEN FAMILIENVERBANDES ÖSTERREICHS



Tickt unser Hirn schon digital?

Großer Schwerpunkt zum Thema Familie und Digitalisierung.
Seite 10-12



Christoph Heimerl
Vizepräsident Katholischer Familienverband Österreich

Kinder sind keine Fotomodelle!

Papa, ich habe dich etwas gefragt. Hörst du mir überhaupt zu? Leider passiert es mir immer wieder, dass ich zwar physisch anwesend, gedanklich aber noch im Büro bin, eine E-Mail am Smartphone beantworte oder einen dringenden Rückruf erwarte. Obwohl zu Hause, bin ich trotzdem weder zum Reden noch für sonst etwas zu gebrauchen.

In solchen Situationen sollten wir uns als Eltern zwei Dinge sehr bewusst machen: Kinder – vor allem jüngere – empfinden unser Smartphone häufig als Konkurrenz und: Wir haben eine wichtige Vorbildfunktion. Kinder lernen von uns Eltern, machen das nach, was wir ihnen vorleben. Das gilt auch für unser Medienverhalten und unseren Umgang mit dem Handy. Daher ist es wichtig, für handyfreie Zeiten und Zonen zu sorgen und das eigene Medienverhalten zu reflektieren. Ärgert es uns beispielsweise anfangs sehr, wenn wir morgens unser Handy vergessen, stellen wir am Abend fest, es war ein erfreulich ruhiger Tag.

Als stolze Eltern machen wir von unseren Kindern viele Bilder. Das Handy stets griffbereit, wird nahezu alles dokumentiert und präsentiert. Unsere Kinder sind keine Fotomodelle! Es muss nicht jede Handlung unentwegt vor die Linse. Dabei vergessen wir vielleicht, dass auch das Kind ein „Recht am eigenen Bild“ hat. Nackt- und Windelfotos, verschmierte oder grantige Gesichter sollen innerhalb der Familie bleiben, sie gehören nicht veröffentlicht!

Diese vielen unterschiedlichen Aspekte wurden bei unserer Fachtagung „Vernetzt und verbunden – Wieviel Digitalisierung verträgt und braucht die Familie“, die Anfang April in Salzburg stattfand, thematisiert. Familie und neue Medien sind daher Schwerpunkt dieser 24-Seiten starken Ausgabe. Der Neurobiologe Bernd Hufnagel hat in seinem Vortrag beispielsweise eindrucksvoll erläutert, was mit uns und in unserem Gehirn geschieht, wenn wir ständig online sind. Die Zusammenfassung finden Sie auf den Seiten 10 und 11.

Am 12. Mai ist Muttertag, am 9. Juni Vatertag. In vielen Kindergärten und Volksschulen basteln die Kinder für diese besonderen Tage kleine Aufmerksamkeiten, um sich bei Mutter und Vater zu bedanken. Selbstgebasteltes wird mit viel Liebe und großen Erwartungen gemacht und sind Unikate mit Fingerabdruck. Als Eltern können wir diesen Dank erwidern. Schenken wir unseren Kindern an diesen zwei Tagen „Familienzeit“, indem wir – soweit als möglich – auf unser Handy verzichten.

Herzlich



10

- 3** *Teilzeitarbeit – Chance oder Armutsfalle?*
- 4** *Nationaler Bildungsbericht – wohin die Reise geht*
- 6** *EU-Wahl: Die Spitzenkandidaten auf dem Prüfstand*
- 8** *15. Mai: Aktionstag Familie & Steuer*
- 10** *Familie & digitale Medien: So tickt unser Hirn*
- 12** *Tipps zur Mediennutzung in der Familie*
- 14/15** *Bundesländerseiten*
- 16** *Religion: Freiheit als Geschenk Gottes – Das neue Buch von Matthias Beck*
- 17** *Rätsel und Gewinnspiel*
- 18/19** *Bundesländerseiten*
- 20** *Service*
- 21** *Gutes Leben*
- 22** *Mehr Transparenz bei Sexualworkshops an Schulen*
- 23** *Mit sieben Kilo am Rücken ins Glück – über den Reiz des Pilgerns*

IMPRESSUM

Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion: Katholischer Familienverband Österreichs, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/3/9, Tel. 01 / 515 52-3281 oder 3201, Fax: 01 / 515 52-3699, E-Mail: info@familie.at, www.familie.at | Chefredaktion: Mag.^a Rosina Baumgartner; Mitarbeiter: Mag.^a Julia Standfest, Sissy Löffler, Mag. Christoph Heimerl; Lektorat: Mag.^a Eva Lasslesberger | Anzeigenverwaltung: Andrea Eisenbarth, Tel.: (01) 515 52-3201, E-Mail: info@familie.at; Grafik: dieFalkner Werbeagentur | Druck: NP Druck, 3100 St. Pölten; Verlagsherstellungsort: Wien | DVR 0116858

Anmerkung: Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle Formulierungen selbstverständlich auf männliche und weibliche Personen.

Teilzeit – Chance oder Armutsfalle?

Teilzeitarbeit wird bei Frauen in neun von zehn Fällen bewusst gewählt, weil sie eine gute Möglichkeit darstellt, Familie und Erwerbsarbeit zu vereinen.

Teilzeit boomt. In den letzten fünf Jahren ist die Anzahl der teilzeitarbeitenden Personen österreichweit von etwas mehr als einer Million auf 1.168.000 Personen gestiegen; bei den Frauen sind es 933.000; um 68.000 mehr als 2013. Arbeitnehmervertretungen und Frauenorganisationen tun sich mit dem Thema schwer: Teilzeit ist kein „Normarbeitsverhältnis“ und führt oftmals auch in die Armutsgefährdung. Daher wird sehr oft von einer „Teilzeitfalle“ gesprochen, weil zum einen kaum mehr auf Vollzeit gewechselt werden kann und zum anderen Teilzeit Auswirkungen auf die Pensionshöhe hat.

Lebensqualität und Freiräume

Teilzeit schafft – wenn sie freiwillig gewählt ist – Lebensqualität und Freiräume für Ausbildung und Familienarbeit wie Kinderbetreuung oder Pflege. 351.000 Frauen arbeiten österreichweit Teilzeit, weil sie ihre Kinder oder pflegebedürftigen Angehörigen betreuen; im Jahr 2013 waren es knapp 330.000 Frauen. Die höchste Teilzeitquote findet sich bei Frauen im Alter zwischen 30 und 44 Jahren.

Unfreiwillige Teilzeit

Knapp 11% der teilzeitbeschäftigten Frauen, das sind etwas mehr als 100.000 Personen, arbeiten Teilzeit, weil sie keine Vollzeitstelle finden. Bei den Männern sind es knapp 19%. Der Prozentsatz der unfreiwilligen Teilzeit hat sich bei den Frauen in den letzten fünf Jahren nicht geändert; bei den Männern ist er um zwei Prozentpunkte gestiegen. Laut einer aktuellen Teilzeitstudie für Wien, ist die unfreiwillige Teilzeit am stärksten in den Bereichen Arbeitskräfteüberlassungen, Sicherheitsdienste, Beherbergung und Gastronomie anzutreffen.

Teilzeit ist nicht gleich Teilzeit

Das Institut für Höhere Studien (IHS) hat im Auftrag der Stadt Wien eine Studie über Teilzeitarbeit in Wien durchgeführt und Teilzeitbeschäftigte in 4 Gruppen eingeteilt: 38% der Teilzeitbeschäftigten sind klassische Zuverdiener/innen (Partner/in arbeitet Vollzeit, 12 bis 25 Stunden Teilzeit aufgrund von Betreuungspflichten); weitere 35% arbeiten in Teilzeit mit guter

Absicherung (zwei Erwerbstätige im Haushalt, Teilzeit im Ausmaß von 26 bis 35 Stunden aufgrund von Betreuungspflichten) und 12% arbeiten nur kurz in Teilzeit, weil sie etwa in Ausbildung oder in Alternsteilzeit sind. Lediglich 15% der Teilzeitbeschäftigten in Wien sind unfreiwillig teilzeitbeschäftigt und befinden sich dadurch in prekären Lebenssituationen. Die typischen Merkmale: Betreuungspflichten bzw. alleinerziehend, Teilzeit von 12-25 Stunden, Niedriglohnssektor und hoher Anteil von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft.

Für den Katholischen Familienverband ist die Teilzeitquote ein Beweis dafür, dass nicht nur Erwerbsarbeit zählt. In nahezu 90% aller Fälle ist Teilzeit bei Frauen gewünscht bzw. freiwillig gewählt. Es sei definitiv nicht Aufgabe der Politik, die Menschen zu bevormunden und ihnen vorzuschreiben, wieviel jeder und jede Einzelne zu arbeiten habe, sagt der Präsident des Katholischen Familienverbandes Alfred Trendl.

Rosina Baumgartner

Sozialhilfe ersetzt Mindestsicherung

Das Bundesgesetz über die „Grundsätze der Sozialhilfe“ soll mit 1. Juni 2020 in Kraft treten.

Am 25. April wurde die neue Sozialhilfe, mit der die Mindestsicherung abgelöst wird, im Parlament beschlossen. Dieses Grundgesetz gibt die Eckpunkte vor, die Länder müssen bis Jahresende die Ausführungsgesetze erlassen. Erst dann steht fest, wie hoch die Ansprüche in den einzelnen Bundesländern genau sind. Der Bund gibt Maximalwerte vor, die auch unterschritten werden können.

Familienverbandspräsident Alfred Trendl weist darauf hin, dass die neue Sozialhilfe zu einer „Armutsfalle für Mehrkinderfamilien“ werden könnte und fordert die Länder auf, den vorgesehenen Spielraum zu nutzen und in den Ausführungsgesetzen für eine soziale Ausgestaltung zu sorgen.

DIE ECKPUNKTE

- **Höhe:** Für Einzelpersonen liegen die Richtwerte bei 885,47 Euro; Paare erhalten 1.239,66 Euro; für Menschen mit Behinderung gibt es 160 Euro Zuschlag. Voraussetzung für die volle Höhe sind ausreichende Deutsch- oder Englischkenntnisse. Liegen die nicht vor, gibt es 300 Euro weniger. Den vollen Betrag gibt es ab Deutsch-Niveau B1 oder Englisch-Niveau C1.
- **Kinder:** Die Zuschläge für Kinder sinken rasch ab. Für das 1. Kind gibt es 221 Euro, für das 2. Kind 133 Euro und für jedes weitere 44 Euro.
- **Alleinerzieher/innen:** Länder dürfen – müssen aber nicht – einen Bonus gewähren. Für das 1. Kind 106 Euro, für das 2. Kind 80 Euro und für jedes weitere 53 Euro.

- **Deckelung:** Leben mehrere Sozialhilfebezieher in einer Wohngemeinschaft, gibt es eine Deckelung mit 1.550 Euro. Ausgenommen sind Kinder, Menschen mit Behinderung und dauerhaft erwerbsunfähige Personen.
- **Heizkostenzuschüsse:** Länder können Heizkostenzuschüsse auszahlen; diese schmälern die Sozialhilfe nicht.
- **Spenden:** Wenn freiwillige Geldleistungen von Dritten werden nicht angerechnet, es sei denn sie werden bereits seit vier Monaten gewährt.
- **Befristung:** Die Sozialhilfe wird höchstens für ein Jahr gewährt; danach muss ein neuer Antrag gestellt werden.

Nationaler Bildungsbericht: Wohin die Reise geht

900 Seiten und über 300 Grafiken und Tabellen umfasst der aktuelle zweibändige nationale Bildungsbericht des Bundesinstituts für Bildungsforschung (BIFIE). Band 1 gibt einen Überblick über den Status quo des österreichischen Bildungssystems. Schulexperten des Katholischen Familienverbandes haben sich den Bericht angesehen und die zentralen Punkte zusammengefasst.

Ganztägige Schulformen

Ganztägige Schulformen werden vor allem im städtischen Bereich genutzt – und dort vor allem von Kindern mit höher gebildeten und beruflich bessergestellten Eltern. Im Schuljahr 2016/17 besuchten rund 17 Prozent der Schüler/innen eine

schulische Nachmittagsbetreuung. „Wir müssen darauf achten, dass nicht genau jene Familien ausgeschlossen werden, für die eine Ganztagschule ein zentraler Beitrag für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn sein könnte“, sagt die Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbandes, Astrid Ebenberger. Sie regt an, die Kosten für die Ganztagschule sozial zu staffeln bzw. diese beitragsfrei zu gestalten.

Ausbaufähige Lehrerfortbildung

15 Stunden Fortbildung sind pro Lehrkraft und Jahr vorgesehen, verpflichtend ist die Fortbildung nur für Pflichtschullehrer. Dennoch nehmen Lehrpersonen häufig an Fortbildungen teil, wenn auch in zeitlich geringerem Ausmaß. Der Bildungsbericht empfiehlt, das Fortbildungsangebot um mehrere modulare Veranstaltungen zu erweitern, diese hätten gegenüber einzelnen Blockveranstaltungen einen höheren Wirkungsgrad.

Digitalisierung

Hier ortet der Bericht Nachholbedarf bei der Medienkompetenz der Lehrenden und rät zu einer besseren technischen Ausstattung der Schulen. Mit dem Start des „Masterplan Digitalisierung“ legt das Bildungsministerium einen Fokus auf diesen Bereich. Das begrüßt der Katholische Familienverband und plädiert dafür, neben der Anwenderkompetenz auch einen Schwerpunkt auf Medienethik zu legen.

Berufliche Bildung

Die Lehre ist für die Studienautoren der Grund für eine relativ niedrige Jugendar-



© shutterstock.com/wavebreakmedia

beitslosigkeit in Österreich. Dennoch raten die Autoren zur flächendeckenden Einführung von Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle sowie zu einer vermehrten Verbindung von beruflicher, betrieblicher und akademischer Bildung. Ziel sollte auch die Professionalisierung der Ausbilder/innen sein.

Symposium zum Bildungsbericht

Mehr zum Thema sowie den gesamten nationalen Bildungsbericht 2018 finden Sie auf der Homepage des BIFIE unter: <https://www.bifie.at>
Am 16. Mai 2019 veranstaltet das BIFIE in der Diplomatischen Akademie Wien ein Symposium zum Nationalen Bildungsbericht Österreich 2018. Autorinnen und Autoren referieren über ausgewählte Indikatoren und Themen und präsentieren Ergebnisse und Konsequenzen. Mehr dazu unter Termine auf www.bifie.at

Schulanfangszeitung 2019/2020

Mehr Informationen zu den aktuellen Entwicklungen im Bildungsbereich liefert die bewährte Schulanfangszeitung des Katholischen Familienverbandes. Neben spannenden aktuellen Artikeln finden Schulpartner wichtige Hilfen wie relevante Fristen, Wahlprotokolle sowie einen Terminplan für Elternvereine.



Die Schulanfangszeitung ist kostenlos und kann gegen Versandkosten unter Tel. 01/ 515 52-3201 oder unter presse@familie.at bestellt werden.

FAMILIE & BERUF
MANAGEMENT GMBH

Familienfreundlichkeit bringt messbare Vorteile!

- 10%** mehr Bewerbungen pro Stelle
- 13%** höheres familienbewusstes Image
- 12%** höhere Motivation der Beschäftigten
- 8%** höhere Loyalität der Beschäftigten

Setzen auch Sie auf eine
familienfreundliche Personalpolitik.

Wir unterstützen Sie dabei.

Alle Infos auf
www.familieundberuf.at/audits



Bezahlte Anzeige

Aus Verantwortung für unsere Kinder und eine intakte Umwelt.

HiPP

Das Beste aus der Natur.
Das Beste für die Natur.



Claus Hipp

Stefan Hipp

Was vor über 60 Jahren mit dem Bio-Anbau begann, wird in allen Bereichen des Unternehmens gelebt. Der sorgsame Umgang mit Umwelt und Ressourcen, ein respektvolles Miteinander und höchste Qualität sind Anforderungen, mit denen HiPP gewachsen ist und die untrennbar mit dem Namen HiPP verbunden sind. Mit sorgfältig hergestellten Produkten übernehmen wir die Verantwortung gegenüber unseren Kindern und der Umwelt, in der sie groß werden.

Claus Hipp *Stefan Hipp*

Die Zukunft mitgestalten im Einklang mit der Natur.

hipp.de



Bio-Anbau seit über 60 Jahren



Hochwertige, geprüfte Rohstoffe



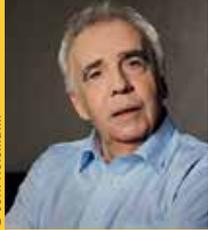
Energie aus erneuerbaren Quellen



Umweltschonende Produktion

EU-Wahl: Spitzenkandidaten im Wahlcheck

Sieben Parteien* treten am 26. Mai 2019 bei der Europawahl an. „ehe und familien“ fragte die Spitzenkandidaten der im EU-Parlament bzw. im Nationalrat vertretenen wahlwerbenden Parteien wie

Die Fragen	Wo ist das Thema Familie auf EU-Ebene relevant?	Wo sehen Sie in der EU familienpolitischen Handlungsbedarf?
<p>Team Volkspartei Für Europa.</p>  <p>© ÖVP Othmar Karas</p>	<p>Wir als Volkspartei wollen ein subsidiäres Europa. Themen, die besser in Österreich auf Ebene des Nationalstaats gelöst werden können, sind dort in den besten Händen. Die Familienpolitik ist grundsätzlich vor allem in Zuständigkeit der Mitgliedsstaaten und das soll auch so bleiben.</p>	<p>Familien leisten einen doppelten Beitrag in unserer Gesellschaft – und das muss auch entsprechend belohnt werden. Um die Europäische Union zukunftsfit zu machen, müssen wir auch endlich die Schuldenpolitik einiger EU-Mitgliedstaaten beenden. Denn wer Schulden macht, verspielt seine Zukunft, wie man an den Beispielen Italien und Griechenland eindrucksvoll beobachten kann. Europapolitik ist Zukunftspolitik und deshalb Familienpolitik.</p>
<p>SPÖ</p>  <p>© Christoph Meissner Andreas Schieder</p>	<p>Europa spielt im alltäglichen Leben aller Familien eine zentrale Rolle. Wenn wir wollen, dass Europa ein lebenswerter Raum bleibt, dann müssen wir Familienpolitik als Teil der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik begreifen und durch einen integrierten Maßnahmenmix dafür sorgen, dass Europa das Wohlergehen der Familien nicht aus den Augen verliert.</p>	<p>Ein Viertel aller Kinder in der EU ist Armut und sozialer Ausgrenzung ausgesetzt. Um Kinderarmut eine Ende zu bereiten, schlagen wir eine europäische Kindergarantie vor. Zusätzlich wollen wir eine Arbeitszeitverkürzung, leistbare Wohnungen für (junge) Familien, das Recht auf flexible Arbeitszeiten sowie einen Rechtsanspruch auf Karenz für beide Elternteile und Sicherheit für alle Paare und Regenbogenfamilien.</p>
<p>FPÖ</p>  <p>© FPÖ Harald Vilimsky</p>	<p>Leider erleben wir eine Abkehr vom klassischen Familienbild und eine Agenda, die sich um sexuelle reproduktive Gesundheit und Förderung von Abtreibungen dreht. Die FPÖ will sich weiterhin für die Förderung des klassischen Familienbildes einsetzen, lehnt aber auch die zunehmende Einflussnahme Brüssels in familienpolitische Angelegenheiten ab, da wir dies auf nationaler Ebene bearbeiten wollen.</p>	<p>Es wäre wünschenswert, wenn sich die EU auf die großen Themen konzentrieren würde und gerade sensible Themen wie Familienpolitik den Nationalstaaten überlassen würde. Dennoch erleben wir täglich, dass die EU an den Säulen der klassischen Familie rüttelt und eine linksliberale Lobby versucht, Abtreibungen als eine Art Normalität darzustellen.</p>
<p>Die Grünen</p>  <p>© Gebhart de Koekoek Werner Kogler</p>	<p>Das Thema Familie ist in allen Bereichen relevant, die direkte Auswirkungen auf das tägliche Leben von Familien in allen Konstellationen haben. Darunter fallen unter anderem Arbeitnehmer/innenrechte, Gleichstellung, Menschenrechte im Allgemeinen, Personenfreizügigkeit sowie Asyl & Migration.</p>	<p>Die Koordinierung der Systeme sozialer Sicherheit wurde in dieser Legislaturperiode nicht abgeschlossen und wird eine große Herausforderung in der nächsten darstellen. Regenbogenfamilien müssen sich vor Antritt einer Reise immer fragen, ob sie als Eltern ihrer Kinder in einem anderen Mitgliedstaat rechtlich anerkannt sind. Das darf nicht sein. Und wir brauchen ein europäisches Einwanderungsrecht.</p>
<p>neos</p>  <p>© neos Claudia Gamon</p>	<p>Immer mehr Bürger/innen der Europäischen Union arbeiten, studieren oder leben in einem anderen EU-Mitgliedstaat. Hier ist es wichtig, möglichst viel Transparenz und im Idealfall gemeinsame Mindeststandards zu schaffen. Vor allem das Arbeitsrecht (z.B.: Karenzregelungen), der Bereich der Kinderbetreuung und -bildung aber auch Ansprüche auf Sozial- und Familienleistungen sind relevant.</p>	<p>Die aktuelle innenpolitische Diskussion rund um eine Indexierung der Familienbeihilfe und damit die Koordinierung von Systemen sozialer Sicherheit zwischen den Mitgliedstaaten ist ein Thema, das aus meiner Sicht auf EU-Ebene zu regeln ist. Was meiner Meinung nach ebenso fehlt, ist ein europäisches Familienrecht. Dass manche Ehen nur in bestimmten Ländern anerkannt sind, ist für mich als Liberale natürlich absurd.</p>
<p>INITIATIVE 1EUROPA</p>  <p>© Jork Weismann Johannes Voggenhuber</p>	<p>Kinderarmut und Kinderrechte, Rechtsnachfolge, Arbeit für Eltern lohnend machen, Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung (FBBE), Vereinbarkeit von Arbeitsleben und Privatleben, Einkommensunterstützung (z.B. Sachleistungen, Sozialunterstützungen frei von Stigmatisierung), Bildung.</p>	<p>In der Strategie Europa 2020 welche weiterzuführen und zu verfeinern ist, sind familienpolitische prioritäre Aspekte angeführt. Arbeit und Familienpolitik sind eng miteinander verknüpft, hier sind Lösungen anzustreben. Diese werden in nationale Ziele umgesetzt, sodass jeder Mitgliedstaat seine eigenen Fortschritte in einzelnen Bereichen überprüfen kann.</p>

relevant das Thema Familie auf EU-Ebene ist. Die ungekürzten Antworten finden Sie auf www.familie.at/EU-Wahl.

* Die KPÖ tritt zur EU-Wahl an, ist derzeit aber weder im EU-Parlament noch im Nationalrat vertreten.

Wie überzeugen Sie EU-Skeptiker vom gemeinsamen Europa?	Setzen Sie sich für den Schutz des gemeinsamen, freien Sonntags ein?
<p>Auf Klimawandel, Terrorismus, Globalisierung, Digitalisierung, Migration, Europas Wettbewerbsfähigkeit in der Welt, auf all das gibt es nur gemeinsame europäische Antworten. Wir brauchen eine starke Europäische Union, die ihre Bürger schützt. Die EU ist aber noch nicht fertig.</p>	<p>Für uns als werte- und familienorientierte Partei ist es von großer Bedeutung, dass der Sonntag grundsätzlich arbeitsfrei bleibt. Arbeitsleistungen am Sonntag sind aus unserer Sicht vor allem dort vertretbar, wo es um das Leben, die Gesundheit und die Sicherheit als Bevölkerung geht.</p>
<p>Um die EU also wieder in ein positiveres Bild bei den Menschen zu rücken, brauchen wir eine komplette Neuausrichtung der Prioritätensetzung der Europäischen Union. Die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung, eine faire Entlohnung und eine stärkere Anstrengung, um die Auswirkungen des Klimawandels einzudämmen, müssen zukünftig im Zentrum eines Europas stehen.</p>	<p>Selbstverständlich. Menschen leben nicht nur von der Arbeit. Ein fixer freier Tag in der Woche garantiert, dass es einen Tag in der Woche gibt, an dem alle Familienmitglieder zu Hause sein können und füreinander Zeit haben. Nicht nur für die Familie, sondern auch für Erholung, Kultur oder ehrenamtliche Tätigkeit ist der arbeitsfreie Sonntag essenziell.</p>
<p>Ich bin der Ansicht, dass Österreich in einem gemeinsamen Europa aufgehen kann, welches Frieden, Freiheit und Wohlstand verspricht. Jedoch muss man auch die Probleme ansprechen, die es mit der EU gibt. Wir wollen kein zentralistisches Modell und kein bürokratisches Monster, sondern eine positive Reform, damit eben jener Ursprungsgedanke eines freien und friedlichen Europas erhalten bleibt.</p>	<p>Die FPÖ hat sich des Öfteren für den Erhalt des gemeinsamen freien Sonntags ausgesprochen, und wir werden dies auch weiter tun. Für uns wäre es familienpolitisch untragbar, den freien Sonntag zu streichen.</p>
<p>Die Europäische Union war und ist in ihrem Kern ein Friedensprojekt. Nur gemeinsam ist ein nachhaltiger Abbau von Ungleichheiten, der Schutz der Umwelt und die Stärkung der Demokratie möglich. Junge Menschen sind längst in einem gemeinsamen Europa angekommen. Viele haben Europa durch ERASMUS+-Studienaustauschprogramme persönlich erfahren.</p>	<p>Ein gemeinsamer freier Tag ist in sozialer Hinsicht, unabhängig von familiären Konstellationen und kulturübergreifend wichtig, um sich erholen zu können. Wir sprechen uns gegen die Ausweitung von Öffnungszeiten aus, weil einerseits erhebliche Zweifel bestehen, dass eine Sonntagsöffnung zu einer Umsatzsteigerung des Handels führen würde. Wahrscheinlich ist eher eine Verschiebung von kleinen Geschäften hin zu großen Einkaufszentren.</p>
<p>Gehen wir gemeinsam mit mutigem Schritt in Richtung eines souveränen und handlungsfähigen Europas. Schaffen wir die Vereinigten Staaten von Europa. Dadurch wären wir in der Lage, unsere Außengrenzen zu sichern, einheitliche Regeln für Zuwanderung festzulegen und gegen Populisten, die Europa zerstören wollen, vorzugehen.</p>	<p>Lebensrealitäten, Arbeitsumfeld und auch Arbeitszeitregelungen sind konstanten Veränderungen unterworfen. Ein Festhalten an starren 9-5 Regelungen ist aus meiner Sicht in vielen Bereichen ohnehin nicht möglich oder zielführend. Wichtig ist für mich, dass Erwerbstätige trotzdem immer genügend Ruhezeiten haben und Zeit mit ihren Familien verbringen können. Um welchen Wochentag es sich dabei handelt, ist nebensächlich.</p>
<p>„Einigkeit macht stark“: Die Mitgliedsländer der EU können nur gemeinsam gegen gewisse Herausforderungen der Globalisierung auftreten: seien diese in der Wirtschaft, als ein großer einheitlicher Handelspartner. Auch Themen wie u.a. Klimawandel/ Umwelt können nur gemeinsam gelöst werden, denn Klima/Umwelt macht an keiner Grenze halt.</p>	<p>Ja, die Initiative „1EUROPA“ setzt sich dafür ein, dass der arbeitsfreie Sonntag, der in der Bevölkerung breite Zustimmung findet und auch als solches wahrgenommen wird, weiterhin gelebt werden kann.</p>

EU-Kurs in Richtung Familienfreundlichkeit

Die EU hat eine Einigung zum so genannten „Work-Life-Balance Paket“ erzielt. In einem Kompromiss konnten Regelungen zu Eltern-, Vaterschafts- und Pflegezeiten sowie zur flexiblen Arbeitszeitgestaltung gefunden werden. Das ist ein Meilenstein für die Familienfreundlichkeit in Europa, maßgebliche Vorarbeiten sind unter der österreichischen Ratspräsidentschaft im vergangenen Jahr geleistet worden“, sagt Sissi Potzinger, Vertreterin des Katholischen Familienverbandes im Verwaltungsrat der COFACE, der Vereinigung der Familienverbände auf Europäischer Ebene.

Geplant sind eine Entlastung der pflegenden Angehörigen, ein Vaterschaftsurlaub von mindestens 10 Tagen und Regelungen zur flexiblen Arbeitszeitgestaltung. Der Katholische Familienverband begrüßt diesen Schritt in Richtung mehr Familienfreundlichkeit. Es zeigt deutlich, dass die Entscheidungen der EU das persönliche Familienleben beeinflussen können. Daher appellieren wir an alle Familien: Informieren sie sich zur EU Wahl und machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch!



FAFCE Kampagne „Vote for Family 2019“

Mit der Kampagne Vote for Family 2019 – Ihre Stimme für Familien 2019 – will die FAFCE (Vereinigung Katholischer Familienverbände Europas) die Kandidaten aller politischen Parteien dafür gewinnen, Maßnahmen im Rahmen der EU-Zuständigkeit auf Familienfreundlichkeit zu überprüfen und das **Manifest „Vote for Family“** zu unterzeichnen.

Mit der Unterzeichnung des 10 Punkte umfassenden Manifests erklären die zukünftigen EU-Parlamentarier u.a. Maßnahmen gegen den Bevölkerungsrückgang in Europa zu ergreifen, alle politischen Entscheidungen auf Familienfreundlichkeit zu überprüfen, die Familienverbände stärker einzubinden, Familienarbeit aufzuwerten und sich für Steuer- und Abgabengerechtigkeit und den Lebensschutz einzusetzen.

Mehr dazu auf: www.voteforfamily2019.eu

Holen Sie sich Ihr Familiensteuergeld zurück!



Österreichweites Service zu Familie und Steuer: Am 15. Mai, dem internationalen Tag der Familie, findet zum siebenten Mal der Steuerinfotag des Katholischen Familienverbandes statt. Steuerexpert/innen informieren persönlich, telefonisch oder per E-Mail über Familien-Steuerangelegenheiten, geben Steuertipps und beantworten Fragen.



© Shutterstock.com/Syda Productions

„Wir waren schockiert, wie viel Geld, das für Familien vorgesehen ist, beim Finanzamt liegen bleibt“, sagt Alfred Trendl, Präsident des Katholischen Familienverbandes. „Jährlich sind es geschätzte 220 Millionen Euro, die im Budget für Stuerückzahlungen für Familien reserviert und nicht abgeholt werden“, so Trendl über die Motivation des Verbandes, Familien zum Steuerausgleich zu animieren: „Ein Steuerausgleich lohnt sich in den meisten Fällen“, ist er überzeugt und appelliert an die Familien: „Nutzen Sie

unser Angebot, informieren Sie sich kostenlos zum Thema Familie und Steuer und stellen Sie unseren Expert/innen konkrete Fragen!“

Darüber hinaus setzt sich die größte überparteiliche Familienorganisation für eine bessere steuerliche Berücksichtigung von Kindern im Steuersystem ein: „Es ist bezeichnend, dass man bislang vom Auto bis hin zum Anzug vieles steuerlich geltend machen konnte, aber Kinder wurden nur minimal berücksichtigt“, so Trendl und begrüßt den mit 2019 in Kraft getretenen Familienbonus von bis zu 1.500 Euro pro Kind: „Damit werden Kinder wirklich relevant im Steuersystem berücksichtigt.“



Sechs Steuertipps für Familien

1. Kinderbetreuungskosten

Für Kinder bis zum 10. Lebensjahr können für 2018 zum letzten Mal die Kosten für Krippe, Kindergarten, Tagesmütter, Leihomas, Nachmittagsbetreuung inkl. Mittagessen, Schulschikurs, Sportwoche, Ferienbetreuung u.Ä. steuerlich geltend gemacht werden; maximale Höhe: 2.300 Euro pro Kind und Jahr, die als Freibetrag das zu versteuernde Einkommen senken.

2. Kinderfreibetrag

Für jedes Kind, für das mehr als sechs Monate pro Jahr Familienbeihilfe bezogen wird, steht ein Kinderfreibetrag von 440 Euro jährlich zu. Beantragen beide Elternteile den Kinderfreibetrag für dasselbe Kind, dann beträgt dieser 300 Euro jährlich pro Elternteil.

3. Alleinverdienerabsetzbetrag (AVAB)

Wer für mindestens ein Kind mehr als 6 Monate Familienbeihilfe bezieht und der Ehe/Partner bzw. die Ehe/Partnerin nicht mehr als 6.000 Euro jährlich verdient, hat Anspruch auf den AVAB. Der AVAB beträgt für ein Kind 494 Euro, für das zweite erhöht er sich um 175 Euro und für jedes weitere erhöht er sich um 220 Euro.

4. Alleinerzieherabsetzbetrag (AEAB)

Als Alleinerzieher/in gilt, wer mehr als sechs Monate im Kalenderjahr nicht verheiratet ist oder ohne Partner/in lebt und für mindestens ein Kind mehr als sechs Monate Familienbeihilfe bezieht. Der AEAB beträgt für ein Kind 494 Euro, für das zweite erhöht er sich um 175 Euro und für jedes weitere erhöht er sich um 220 Euro.

5. Negativsteuer beantragen

Wenn kein (steuerpflichtiges) Einkommen bezogen wird, stehen AVAB und AEAB trotzdem zu. Bezieht eine Arbeitnehmer/in ein so niedriges Einkommen, dass keine Lohnsteuer anfällt, werden 50 Prozent der geleisteten Sozialversicherungsbeiträge, höchstens aber 400 Euro jährlich rückerstattet.

6. Mehrkindzuschlag

Der Mehrkindzuschlag – 20 Euro pro Monat – steht zu, wenn im betreffenden Kalenderjahr für zumindest drei Kinder Familienbeihilfe bezogen wurde und das Familieneinkommen 55.000 Euro / Jahr nicht übersteigt.

Alleinverdiener- und Alleinerzieherabsetzbetrag können bereits über die Personalverrechnung berücksichtigt werden, alle anderen Punkte müssen über die Arbeitnehmerveranlagung geltend gemacht werden.

Entgeltliche Einschaltung

Geförderte Wohnungen und Reihenhäuser mit Kaufoption

Aktuelle Projekte finden Sie unter **WWW.FRIEDEN.AT**

Wir suchen laufend Grundstücke in Niederösterreich und Wien

Kontakt: Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft FRIEDEN registrierte Genossenschaft m.b.H. 1130 Wien, Hietzinger Hauptstr. 119 E-Mail: post@frieden.at

Familie und Steuer – unsere Angebote

15. Mai: Steuerinfotag

Alle Angebote aus den Diözesanverbänden sowie Infos zu unserer Facebook-Fragestunde finden Sie unter www.familie.at/familiensteuergeld

Kostenloses E-Mail-Service!

Sie haben Anfragen zum Thema Familie und Steuer? Unter der Serviceadresse: steuerinfo@familie.at beantworten Steuerexperten des Katholischen Familienverbandes kostenlos und das ganze Jahr über Ihre Fragen zum Thema Familie und Steuer.

Ihre Arbeitnehmer- veranlagung – Ihr Vorteil

Entgeltliche Einschaltung
Foto: BMF/AdobeStock

 Bundesministerium
Finanzen

Arbeitnehmerveranlagung zahlt sich aus

Wenn Ihr Gehalt über ein Jahr gesehen variiert oder Sie außergewöhnliche Belastungen, Sonderausgaben sowie Werbungskosten absetzen können, ist es sinnvoll, eine Arbeitnehmerveranlagung zu machen. Dadurch bekommen Sie zu viel bezahlte Steuer einfach zurück.

Alle Details dazu finden Sie in unserem aktuellen Steuerbuch unter bmf.gv.at > Publikationen.



So holen Sie sich Ihr Geld zurück

Sie können Ihre Arbeitnehmerveranlagung (Formular L 1, L 1k, L 1i)

Holen Sie sich mit der Arbeitnehmerveranlagung – auch Steuer- oder Jahresausgleich – jenen Teil der Lohnsteuer zurück, den Sie zu viel bezahlt haben. Es lohnt sich.

– fünf Jahre rückwirkend – händisch ausgefüllt an das Finanzamt schicken oder direkt dort abgeben. Am einfachsten geht es allerdings mit einem Zugang bei finanzonline.at, dem Online-Portal des Finanzamts.

Sobald Ihr Arbeitgeber den Lohnzettel für das abgelaufene Jahr bzw. die Organisationen, denen Sie seit 2017 gespendet haben, Ihre

Spende an das Finanzamt übermittelt haben, können wir mit der Bearbeitung Ihrer eingebrachten Arbeitnehmerveranlagung beginnen. Das ist in der Regel ab Ende Februar der Fall. Deshalb macht es Sinn, ab März Ihre Arbeitnehmerveranlagung zu beantragen. Die Reihenfolge der Bearbeitung richtet sich nach dem Datum des Einlangens.

NEU: Mit der BMF App auch Familienbonus Plus berechnen

FAMILIENBONUS+

BMF App zeigt Ihnen Ihre persönliche Ersparnis

Die App wurde um eine zusätzliche Funktion beim Brutto-Netto-Rechner erweitert. Sie bietet nun neben den bewährten Services, wie der Finanzamtssuche und zahlreichen Zolttipps, auch ein Berechnungsprogramm für den Familienbonus Plus bzw. den Kindermehrbetrag.

So tickt unser Hirn

Smartphone, Tablets und ständige Verfügbarkeit sind mittlerweile selbstverständlich, die Grenzen zwischen privat und beruflich verschwimmen zunehmend. Welche Nebenwirkungen die digitalisierte Welt auf unser Gedächtnis hat – erklärte der Neurobiologe Bernd Hufnagl bei der Tagung „Vernetzt und Verbunden“, die Anfang April in Salzburg stattfand.



Antworten auf Nachrichten

Wenn Jugendliche Nachrichten (SMS, WhatsApp ...) an ihre Freunde schreiben, erwarten

- ★ 29% sofort
- ★ 31% in ein paar Minuten
- ★ 21% innerhalb einer Stunde
- ★ 19% auch länger eine Antwort.

Handy am Morgen

Wenn Jugendliche in der Früh aufwachen, schauen

- ★ 31% sofort
- ★ 35% nach fünf Minuten
- ★ 24% nach einer halben Stunde
- ★ 6% nach einer Stunde
- ★ 4% nach mehr als einer Stunde auf ihr Handy.

Handy in der Nacht

Während die Jugendlichen schlafen, liegt das Handy bei

- ★ 30% irgendwo in ihrem Zimmer
- ★ 30% eingeschaltet direkt neben ihnen oder im Bett
- ★ 21% im Flugmodus neben ihnen oder im Bett
- ★ 13% außerhalb des Zimmers
- ★ 5% immer irgendwo anders

Quelle: Digitaler Zeitstress - Saferinternet.at / Institut für Jugendkulturforschung 2019

© Shutterstock.com/DisobeyArt

Haben Sie schon einmal ihr Handy in der Früh zu Hause vergessen? Wie geht es Ihnen dann? Welche Emotionen haben Sie da? Wie ausgeglichen sind Sie dann? Der Neurobiologe Bernd Hufnagl ist überzeugt, dass die Emotion alles andere als neutral ist und erklärt das mit dem Phänomen FOMO – Fear of missing out; der Angst, etwas zu verpassen. Medien sind jederzeit zugänglich und machen die Gesellschaft zeit- und ortsunabhängig erreichbar. Soziale Medien geben schneller und tiefer Einblick in das vermeintliche Leben der Freunde und Bekannten, als das sonst möglich wäre. Über ständige Statusupdates lassen sich Nutzer von Facebook, Twitter und Co. über die Aktivitäten ihrer Freunde informieren. Und: Über die sozialen Netzwerke gibt es die Möglichkeit sich ständig mit anderen zu vergleichen. FOMO, die Angst, etwas zu verpassen führt zu digitaler Permanenz; 24 Stunden, 7 Tage die Woche erreichbar und online. Das erzeugt Druck, Stress, kann zu Überforderung führen und hat Nebenwirkungen.

Wir surfen durch den Alltag

Eine dieser Nebenwirkungen sind Konzentrationsschwächen und Aufmerksamkeitsstörungen. „Wir werden oberflächlich und ungenau, weil es zu viele Informationen gibt“, so der Neurobiologe Hufnagl. „Wir sind durch die heutige Welt so daran gewöhnt, Dinge schnell zu lesen, Zwischenlinks zu folgen und sich schnell ein Urteil zu bilden und wissen nach zehn Minuten gar nicht mehr, was wir eigentlich wollten bzw. haben keinen blassen Schimmer mehr davon, was wir gelesen haben. Wir sind vielfach nicht mehr in der Lage, wichtige von unwichtigen Informationen zu unterscheiden, surfen durch den Alltag, springen von einem Link zum anderen und alles ist eine einzige Unterbrechung.“

Die Qual der Wahl

Wir leben in einer Welt, in der wir zu viele Möglichkeiten und Optionen haben. Egal, ob wir in einer Buchhandlung sind, Unterkünfte für den Urlaub suchen, ein Joghurt kaufen wollen oder uns für einen neuen Fernseher interes-

sieren. Weil die Auswahl so groß ist, hat unser Gehirn ein „multioptionales Problem“. Es gibt mit den elektronischen Medien einfach zu viele Möglichkeiten und wir werden obendrein auch noch ununterbrochen abgelenkt. Egal für welche Option wir uns letztlich entscheiden – das Gehirn vergisst nicht, dass es noch drei, vier oder fünf andere Möglichkeiten gegeben hätte. Bei vielen Personen führt das dazu, dass sie das Gefühl haben, sich immer für das Falsche zu entscheiden und Angst haben, etwas zu verpassen. „Das stresst, hat zur Folge, dass wir nicht länger an einem Thema bleiben können und mündet in Ungeduld“, so der Befund des Neurobiologen. Das gilt für Jugendliche gleichermaßen wie für Manager/innen, die unter Leistungsdruck stehen.

Unmöglich, abzuschalten

Eine andere Auswirkung dieser „Multioptionsproblematik“ ist die Tatsache, dass wir nicht mehr abschalten können. „Wir sitzen im Urlaub am schönsten Strand der Welt und wischen auf unse-



© KFD/Laifoto

„Wir werden oberflächlich und ungenau, weil es zu viele Informationen gibt.“

Bernd Hufnagl



Was Jugendliche nervt

Es nervt mich, dass...

- ★ meine Freunde dauernd auf ihr Handy schauen, wenn wir gemeinsam unterwegs sind (59%)
- ★ ich selbst zu viel aufs Handy schaue (55%)
- ★ Mitschüler ihr Handy in der Schule nutzen(43%)
- ★ meine Eltern zu viel am Handy sind (34%)
- ★ meine Eltern während des Essens auf ihr Handy schauen (24%)



„Vernetzt und Verbunden“

Im Rahmen Fachtagung „Vernetzt und Verbunden – wie viel Digitalisierung braucht und verträgt die Familie?“ befasste sich der Katholische Familienverband mit den Veränderungen die Handy, Tablet und Co für unser Familienleben bringen.

Die Tagungs-Vorträge gibt es auf unserer Homepage unter www.familie.at/Fachtagung zum Nachhören.

rem Handy herum“, so der Neurobiologe. „Gerade im Hotel angekommen, ist die erste Frage am Einchecktisch nach dem WLAN-Code.“ Hufnagl schaut sich seit 17 Jahren an, wie gut sich Menschen entspannen können. Die simple Aufgabe dabei: in einem Raum sitzen, aus dem Fenster schauen und nichts machen. Dabei wird die Entspannungsreaktion gemessen. Als er das Experiment 2007 zum ersten Mal durchführte, haben ihn die Ergebnisse überrascht. Nur 30 Prozent der Menschen, die im Raum saßen und nichts machten, hatten eine Entspannungsreaktion, die restlichen 70 Prozent zeigten eine Stressreaktion. Die alarmierenden Daten von 2018: Es sind nur mehr fünf Prozent, die abschalten können. Und das Nicht-Abschalten-Können führt dann ganz schnell zu Stress, Überlastung und Burnout.

Tagträumen als Antwort

Im Gehirn gibt es das „Default Mode Network“, eine Region, die dann aktiv wird, wenn wir nichts tun, wenn uns langweilig ist, wenn wir in die Luft schauen, nicht

zielgerichtet denken und die Gedanken schweifen lassen. Hufnagl übersetzt dieses Basis- oder Hintergrundnetzwerk mit „Tagträumer-Netzwerk“. Erst wenn dieses Netzwerk aktiv wird, bekommen wir eine Außenperspektive auf unser Leben und Handeln, können reflektieren und differenzieren. Dieses „Tagträumer-Netzwerk“ ermöglicht auch eine Kurskorrektur auf unser eigenes Leben. Erst wenn dieses Netzwerk aktiviert ist, können wir fragen, was uns wichtig ist, ob wir den richtigen Job haben, die Beziehung passt und wir das Geld in Dinge investieren, die uns wirklich wichtig sind. Aber durch Stress, digitale Dauerbespielung und Gehetztheit wird Tagträumen verhindert. Neben dem Tagträumen kann durch die digitale Permanenz eine weitere Funktion verloren gehen: die Empathie. Wir können nicht mehr spüren, was andere spüren; wir sind nicht mehr fähig, sich in die Situation anderer hinein zu versetzen. 10 Prozent aller Menschen haben dieses Gespür nicht, aber bei 90 Prozent aller Menschen ist es grundsätzlich vorhanden – und geht fallweise durch Stress verloren, so Hufnagl.

Gegentrends sind spürbar

Wenngleich mit den digitalen Medien privates und berufliches immer mehr verschwimmt und die ständige Verfügbarkeit zunimmt, zeigt sich Hufnagl zuversichtlich, dass sich gerade die junge Generation sehr gut vor der Ablenkungsflut schützen kann. Er teilt eine Beobachtung aus seinem Privatleben: „Kürzlich hab ich meine 16jährige Tochter gefragt, wie das bei ihnen bei Geburtstagspartys sei, ob da alle dasitzen und wischen“, erzählt er und wiederholt ihre Antwort: „Wenn jemand dauernd auf sein Handy schaut, schmeißen wir den raus! Denn wenn man sich persönlich trifft, ist es unhöflich, nicht persönlich zu kommunizieren!“

Hufnagl hält daher nichts davon, digitale Geräte zu verteufeln. Sie seien nicht von vornherein schlecht, man müsse aber lernen, damit umzugehen und sich vor der Datenflut zu schützen. Es ist „die Dosis, die das Gift macht“, im verantwortungsvollen Umgang mit der Digitalisierung sieht der Neurobiologe noch keine Gefahr.

Rosina Baumgartner

Medien in der Familie Checkliste und Tipps zur Medienerziehung für Eltern

✓ DIGITALE MEDIEN GEMEINSAM ENTDECKEN

Begleiten Sie Ihr Kind bei seinen Entdeckungsreisen im Internet. Gemeinsame Erfahrungen erleichtern es, über positive und negative Erlebnisse zu sprechen.

✓ REGELN VEREINBAREN

Regeln über die Internet- und Handynutzung können z. B. den zeitlichen Rahmen, die genutzten Inhalte, den Umgang mit Bildern und persönlichen Daten oder die Kosten betreffen. Sie sind nur dann wirksam, wenn Ihr Kind diese versteht und akzeptiert.

✓ COMPUTER SCHÜTZEN

Achten Sie auf die technische Sicherheit ihres Computers, z. B. Anti-Viren-Programme, Firewall, regelmäßige Software-Updates sowie Backups. Technische Kinderschutzeinrichtungen bieten nur bedingt Sicherheit.

✓ DIE WEITERGABE VON PERSÖNLICHEN DATEN THEMATISIEREN

Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Risiken einer leichtfertigen Datenweitergabe im Internet bzw. über Apps. Name, Adresse, Telefonnummer

und persönliche Fotos sollte ihr Kind nur in Absprache mit Ihnen weitergeben dürfen.

✓ VORSICHT BEI ONLINE-BEKANNTSCHAFTEN

Bekanntschaften aus dem Internet nur an öffentlichen Orten und in Begleitung eines Erwachsenen oder eines Freundes/einer Freundin treffen.

✓ WAHRHEITSGEHALT VON ONLINE-INHALTEN DISKUTIEREN

Zeigen Sie Ihrem Kind, wie die Richtigkeit von Internet-Inhalten durch Vergleiche mit anderen Quellen überprüft werden kann. Auch Werbung ist für Kinder oft nur schwer zu durchschauen. Zeigen Sie Ihrem Kind, wie und woran man Werbung erkennt.

✓ NIEMAND IST IM INTERNET ANONYM

Jede Aktivität im Internet hinterlässt Spuren.

✓ REGELN BEACHTEN

Für das Internet gelten dieselben Regeln wie für das reale Leben. Was im realen Leben erlaubt ist, ist auch im Internet erlaubt; was im realen Leben verboten ist, ist auch im Internet verboten.

✓ REGELMÄSSIG INFORMIEREN

Lesen Sie sich von Ihrem Kind regelmäßig aktuelle Lieblingsseiten, -spiele oder -anwendungen zeigen.

✓ HAUPTSACHE LESEN

Lassen Sie ihr Kind selbst bestimmen, was es lesen möchte.

✓ FERNSEHEN – MEHR ALS ZEITVERTREIB

Wählen Sie Sendungen bewusst aus, fernsehen aus Langeweile sollte die Ausnahme sein.

Mehr dazu in der Broschüre:

Medien in der Familie von saferinternet, www.saferinternet.at



WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

LEBE DAS LEBEN

Mit unserer Pensionsvorsorge
IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

NÖ Landesausstellung

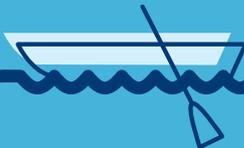
Wiener Neustadt 30.3.-10.11.2019



WELT



IN BEWEGUNG!



STADT.GESCHICHTE.MOBILITÄT.



noe-landesausstellung.at





Barbara Fruhwürth
Vorsitzende Katholischer Familienverband der ED Wien

Internet und Co: Eltern sind die Vorbilder!

„Die Dosis macht das Gift.“ Das war die Aussage von Bernd Hufnagl, einem profilierten Neurobiologen, der sich mit den Auswirkungen der Digitalisierung beschäftigt und sein Wissen, seine Ansichten und Anregungen zur Lösung mancher Probleme gekonnt und humorvoll unter die Leute bringen kann. Er hat als Keynote-Sprecher unserer Fachtagung „Vernetzt und Verbunden. Wieviel Digitalisierung verträgt und braucht die Familie?“, die Anfang April in Salzburg stattfand, die Teilnehmer aufgerüttelt und zum Nachdenken gebracht. (Die Vorträge können auf www.familie.at/Fachtagung nachgehört werden.)

Auch mich beschäftigen die Auswirkungen dieser neuen Techniken. Die Arbeitswelten wandeln sich schon, Berufe verschwinden und die rasante Entwicklung nimmt gerade erst Fahrt auf. Wir wissen noch nicht, wie unsere Gesellschaft in zehn, zwanzig oder gar dreißig Jahren aussehen wird, aber die Weichen sind heute zu stellen. Entwicklungen fallen nicht vom Himmel und uns auf unsere Stärke beim Reparieren zu verlassen, ist wohl nicht der intelligenteste Weg im Umgang mit solch weitreichenden Veränderungen.

Wenn es stimmt, dass es nicht mehr genug bezahlte Arbeit für alle geben wird, dann müssen wir uns über den Wert der unbezahlten Arbeit, die uns sicher nie ausgehen wird, unterhalten. Wir Familien kennen uns da aus; wir sind die Spezialisten der sogenannten „Care“-Tätigkeiten und können unsere Erfahrungen in die Diskussion einbringen.

Ich fürchte, dass wir die Dosis der Digitalisierung nur im privaten, persönlichen Bereich wirklich beeinflussen können. Hier sind Eltern unmittelbare Vorbilder und wir sollten uns dieser Verantwortung bewusst sein.

Einen guten Start in den Frühling wünscht Ihnen

65 Jahre

Katholischer Familienverband Wien

- **1954** Gründung des Katholischen Familienverbandes der Erzdiözese Wien; der Mitgliedsbeitrag wird mit 4,00 Schilling festgesetzt.
- **1961** Einführung der Eheseminare in Wien
- **1962** – Forderung nach mehr Steuergerechtigkeit für Familien: Steuerfreibetrag für den alleinverdienenden Familienerhalter sowie stärkere Berücksichtigung der Kinderzahl bei der Lohn- und Einkommenssteuer. Ankauf eines Familienwohnheims in Edlitz (NÖ), um Familien einen kostengünstigen Urlaub zu ermöglichen.
- **1973** Auf Idee und mit sehr viel Engagement von Traudl Langfelder wird der Omadienst in Wien gegründet und ist auch nach über 45 Jahren sehr erfolgreich.
- **1974** Die Familienrechtsreform tritt in Kraft.
- **1981** „Bereitschaft, ein Vater zu sein!“ Ein Artikel aus der Zeitschrift „ehe und familie“ zeigt, dass Väterbeteiligung für den Katholischen Familienverband schon damals wichtig war.
- **1983** Videospiele finden immer häufiger Einzug in die Familien – ein damals neues Thema für den Familienverband und in Zeiten von Smartphone, Internet & Co immer noch aktuell!
- **1987** Die erste „Blütenlese“ – eine kritische Auseinandersetzung mit aktuellen Schulbüchern – erscheint.
- **1995** Das Sparpaket trifft die Familien; der Katholische Familienverband informiert und protestiert.
- **2001** Das Kinderbetreuungsgeld wird eingeführt – eine langjährige Forderung des Katholischen Familienverbandes wird damit Realität.
- **2004** Der Katholische Familienverband Wien startet eine umfassende Familienumfrage.
- **2005** Dank einer finanziellen Unterstützung durch Licht ins Dunkel kann eine kostenlose Kinderbetreuung über den Omadienst für Familien in Krisensituationen angeboten werden.
- **2009** Kinderbetreuungskosten können steuerlich abgesetzt werden und in Wien startet der Gratis-Kindergarten.
- **2014** Die schrittweise Anhebung der Familienbeihilfe bis 2018 wird zuerst abgesagt und nach lautstarken Protesten u.a. des Katholischen Familienverbandes doch umgesetzt.
- **2016** Das Projekt „Gutes Leben“ startet und der Katholische Familienverband Wien unterstützt mit dem Projekt „Familien für Familien“ 23 geflüchtete Familien durch die Vermittlung von Patenfamilien.
- **2019** Der Familienbonus tritt in Kraft; die Kinderzahl pro Familie wird nun steuerlich berücksichtigt.

Wiener Landes-Elternverband nun in alleiniger Hand der SPÖ

Der Katholische Familienverband Wien zieht sich aus dem Landes-Elternverband zurück. Übrig bleibt ein von den Wiener Kinderfreunden geführter Verband. Die Überparteilichkeit ist nicht mehr gegeben.

Die historisch gewachsene Zusammenarbeit zwischen den Wiener Kinderfreunden und dem Katholischen Familienverband Wien im Landes-Elternverband Wien (LEVW) findet ein jähes Ende. Der Landes-Elternverband wird somit zu einer reinen Vorfeldorganisation der SPÖ und verliert seine Überparteilichkeit. Ein Umstand, den der Katholische Familienverband sehr bedauert, da nun die Breite der Elternmeinungen nicht mehr im LEVW vertreten ist.

Sind nicht Steigbügelhalter der Kinderfreunde

„Als Teil der größten überparteilichen Familienorganisation Österreichs haben wir es nicht notwendig als Steigbügelhalter der Wiener Kinderfreunde zu

fungieren. Eine solche Partnerschaft erfordert den Willen, gemeinsam die Rechte der Eltern von Schulkindern zu stärken und in bildungspolitischen Fragen einen Konsens zu finden. Dies war in den letzten Jahren nicht mehr gegeben“, begründet Barbara Fruhwürth, Vorsitzende des Katholischen Familienverbandes, diese Entscheidung. Das Fass zum Überlaufen gebracht haben die Vorgänge im Rahmen der Vollversammlung Anfang April. Auch nach intensiven Gesprächen blieb der Eindruck, dass es den Kinderfreunden lediglich darum geht, ihre politische Meinung zu Schulthemen vermeintlich im Namen aller Eltern an die Öffentlichkeit zu bringen. „Daher sah sich der Katholische Familienverband gezwungen, die Sitzung geschlossen zu verlassen“,

so Fruhwürth. Der Katholische Familienverband Wien bleibt bildungspolitisch aber weiterhin sehr aktiv. „Wir sehen dies als Chance, unsere Ressourcen und Expertise verstärkt auch in anderen bildungspolitischen Gremien einzubringen“, so die Vorsitzende.

Gründung vor 50 Jahren

Der LEVW wurde vor über 50 Jahren von den Wiener Kinderfreunden und dem Katholischen Familienverband Wien als Interessensvertretung der Wiener Elternvereine und Elternvertreter/innen an den Pflichtschulen gegründet. Ziel war es, gemeinsam die Rechte der Eltern in der Schulpartnerschaft zu stärken und die Bildungspolitik im Sinne der Eltern mitzugestalten.

JA, man kann!



Ja, man kann durch die richtige Kaufentscheidung Klimawandel und Ungleichverteilung beeinflussen und dabei auch noch selbst sparen.

Dabei helfen wir Ihnen als Fachberater gerne!
Grandia Haushaltswaren – alles für Heim und Garten.

Klasse statt Masse.at – steigen Sie um!



Grandia GmbH

8., Josefstädter Straße 50
Di. – Fr. 9 – 18, Sa. 9 – 16 Uhr
www.klassestattmasse.at

Freiheit als Geschenk Gottes

Wie soll der Mensch einen Gott lieben, den er gar nicht sieht? Wie kann der gute und allmächtige Gott dieses große Leid in der Welt zulassen? Mit diesen Fragen befasst sich Matthias Beck, Theologe an der Universität Wien, in seinem Buch „Was uns frei macht. Für eine Spiritualität der Entfaltung.“



© Philipp Jongen

Der Theologe und Geistliche Matthias Beck will einen positiven Zugang zum Christentum im Hier und Jetzt vermitteln.

im Paradies wartet, die christliche Religion aber auch im Diesseits viele positive Aspekte bereithält. Der wichtigste davon ist die Freiheit des Menschen. Sie ist ein Geschenk Gottes. „Einen Automatismus der Rettung, dass am Ende des Lebens schon alles gutgehen wird, gibt es nicht. Dann würde Gott die Freiheit des Men-

Viele Kritiker werfen dem Christentum vor, es sei von Verboten geprägt und orientiere sich zu stark am Jenseits. Matthias Beck möchte mit seinem Buch klarmachen, dass auf Christen zwar die Erfüllung

schen nicht wirklich ernst nehmen und am Ende wäre alles gleichgültig. Gott nimmt den Menschen ernst und will seine freie Entscheidung“, ist er überzeugt und sieht in genau dieser Freiheit die Chance für ein gelingendes Leben.

Talente nutzen, Auskunft geben

Beck appelliert an die Leser/innen „ihre Talente zu nutzen und zu vermehren“, Sünde hat für ihn nicht nur im Jenseits eine Bedeutung. Es sei tragisch, dass der Mensch auf Dauer durch diese Fehlhaltungen sein Leben blockiere und sogar verfehle. „Der Blick über den Tod hinaus darf auch keine Vertröstung und Entscheidung dafür sein, sich nicht im Diesseits um den Nächsten in seiner Not zu kümmern“, so Beck. Der Theologe befürchtet, dass das Christentum in Europa an Kraft verliert.

Den Grund dafür sieht er in der Haltung der Gläubigen: „So muss sich jeder Mensch fragen lassen, ob er Auskunft über sein Leben und sein Christentum geben kann“, fordert er auf, sich stärker mit der Religion zu befassen, anstatt sich zu fürchten.

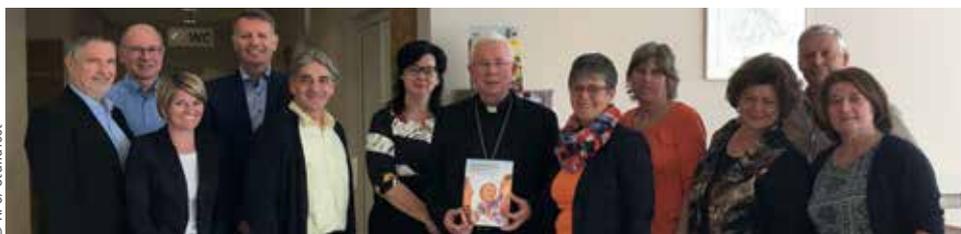
Buchtipps



„Was uns frei macht. Für eine Spiritualität der Entfaltung“. Matthias Beck möchte auf 158 Seiten einen Zugang zu einem positiven Christentum eröffnen und mit ihm jene Unterstützung, die es für ein glückliches und erfülltes Leben braucht. Erschienen bei Styria Books, Preis: 20 Euro im gut sortierten Buchhandel oder bestellbar unter <https://www.styriabooks.at>

Gib Gott in deinem Leben eine Chance!

Erzbischof Lackner beim Familienverband



© KfU Standfest

v.l.n.r. Johann Ebner (DV Kärnten), Matthias Schwaighofer (DV Salzburg), Doris Simma (DV Vorarlberg), Andreas Pumberger (DV OÖ), Alfred Handschuh (DV Burgenland), Ursula Kovar (DV NÖ), Erzbischof Franz Lackner, Vizepräsidentin Astrid Ebenberger, Generalsekretärin Rosina Baumgartner, Sissi Potzinger (DV Steiermark), Paul Hofbauer (DV Tirol) und Finanzreferentin Andrea Kromer.

Die Vorsitzenden unserer Diözesanverbände trafen sich Anfang April in Salzburg zur Präsidiumstagung. Familienbischof Franz Lackner war bei der Tagung dabei und tauschte sich in einem ausführlichen Gespräch zu aktuellen familienpolitischen Fragen und zur Lage der Familien in der Kirche aus. Anschließend spendete er den Ostersegen mit der Botschaft: „Gib Gott in Deinem Leben eine Chance!“



Engelliche Einschaltung

„Geldanlage spielt für mich als Theologin eine wichtige Rolle. Denn ich möchte sichergehen, dass mein Geld lebensdienlich ist, dass es Menschen, Landwirtschaft und Klima hilft. Deshalb bin ich bei Oikocredit.“

MMag. Stephanie Steinger
Theologin, Katholische Privat-Universität Linz
Mitglied und Anlegerin bei Oikocredit



01 / 505 48 55
www.oikocredit.at

Geld fairanlagen

Mitspielen & gewinnen!

Folgende Spiele (und Bücher) sind diesmal zu gewinnen:

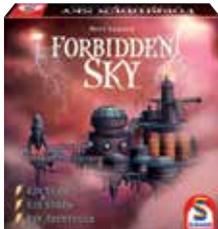
„Salamamba“



Alter: ab 7 Jahren
Anzahl: 1–5 Spieler
Dauer: 34 Minuten
Preis: ca. 27 Euro
Verlag: Piatnik

Wie im Märchen geht es um den Sieg des Guten über das Böse. Die Spieler schlagen sich dabei geschlossen auf die Seite der freundlichen gelben Schlange Salamamba und helfen ihr, den giftigen Zauberer Fiesolix, mit dem sie sich den Lebensraum Zauberwald teilen muss, auszutricksen. Erklärtes Ziel: Dem alten Fiesling bei jedem Zug eine Schlangenlänge voraus zu sein. Geschmeidig schlängelt sich Salamamba durch drei verschiedene Welten. Je nach Kapitel ändert sich auch der Spielplan und entführt die Spieler in einen Zauberwald oder in die gruseligen Räume von Fiesolix Zauberburg.

„Forbidden Sky“



Alter: ab 10 Jahren
Anzahl: 2–5 Spieler
Dauer: 60 Minuten
Preis: ca. 32 Euro
Verlag: Schmidt Spiele

Auf Abenteuerreise durch die Atmosphäre! Normalerweise schwebt die Forschungsstation „Kopernikus-07“ sicher in der Atmosphäre. Als ein gefährlicher Sturm aufzieht, beschließt die Stationsleitung die Evakuierung. Die verbleibenden Spezialisten der Crew sind auf dem Weg zum letzten Gleiter, als das Unfassbare passiert: Ein gigantischer Blitz zerstört die Elektronik! Gemeinsam müssen sich die Spieler auf den lebensbedrohlichen Weg über die Plattform machen und die richtigen Plättchen legen, um die rettende Rakete rechtzeitig zu erreichen. Das Spiel wird vorangebracht, indem die Plättchen mit aufgedruckten Stromkabeln miteinander verbunden und Leitungen gelegt werden. Gelingt es den Spielern, einen Stromkreis zu legen, um die Rakete zum Starten zu bringen?

Rätsel

ZWEI DENKSPORTAUFGABEN FINDEST DU DIE ANTWORTEN?

- 1 Bittere Pillen.** Ludwig ist beim Arzt und bekommt drei Tabletten, die er alle 30 Minuten einnehmen soll. Wann ist er fertig, wenn er gleich mit der Einnahme beginnt?
- 2 Küchenleiter.** Karin und Lena sind zwei Turnerinnen. Karin ist kleiner als ihre Freundin Lena, die sie fast um einen Kopf überragt. In der Küche wollen die beiden an ein sehr hohes Regal gelangen – dazu stellt sich eine der beiden Turnerinnen auf die Schultern der anderen. Wer muss auf wessen Schulter steigen, damit die beiden möglichst hoch in das Regal greifen können?



© Shutterstock.com/karakotsya

„Ich lerne programmieren“

Alter: ab 5 Jahren
Anzahl: 1 Spieler
Preis: ca. 25 Euro
Verlag: Jumbo



Mit fünf Jahren schon programmieren lernen? Kaum zu glauben, doch hiermit gelingt das spielend leicht. Die Aufgabe lautet: Führe den Affen durch den Dschungel zu möglichst vielen Bananen. Freilich geht's dabei nicht immer geradeaus, denn viele Felder sind besetzt und über manche muss man drüber springen. Der Clou ist, dass die Kinder den Affen mithilfe kleiner Plättchen „programmieren“. Da gibt es grüne Pfeile in alle Richtungen, rote Plättchen zum Springen und gelbe zum Greifen der Bananen. Zum Start sollten sich die Eltern Zeit nehmen, bald kann aber auch allein geübt werden, denn das ausgeklügelte Stecksystem zeigt sofort, ob eine Lösung stimmt oder nicht.

Hinweis zum Datenschutz:

Mit der Teilnahme am Gewinnspiel erklären Sie sich einverstanden, dass wir die von Ihnen übermittelten Daten für die Dauer des Gewinnspiels speichern, diese werden nach der Benachrichtigung der Gewinner dauerhaft gelöscht. Die Namen und der Herkunftsort der Gewinner werden in der kommenden Ausgabe veröffentlicht, diese personenbezogenen Daten bleiben zu Versand- und Dokumentationszwecken beim Katholischen Familienverband gespeichert.

Richtig raten und gewinnen:

Sende deine Antworten bitte bis spätestens **15. Juni 2019** entweder per E-Mail an info@familie.at oder auf einer Postkarte an den Katholischen Familienverband, Spiegelgasse 3/9, 1010 Wien; Betreff: **Rätsel**
 Bitte vergiss nicht, deine Postadresse und dein Alter anzugeben! Jede Mailadresse und jede Ein-sendung nimmt nur einmal an der Verlosung teil.

Auflösung

Die richtigen Lösungsworte aus Heft 1/2019 waren:

„Eiszapfen“ und „Rodel, Schlitten oder Bob“

Danke an alle, die mitgespielt haben.

Wir gratulieren folgenden Gewinner/innen sehr herzlich:

„20 Questions“ (Piatnik) :

- Marlene Handl, 1160 Wien
- Ministranten „Pfarre zur Göttlichen Liebe“, 1110 Wien

- Finn Hammer, 6850 Dornbirn

„Peronella Apfelmus“ (Boje):

- Katharina Kirschner, 6521 Fliess
- Angelika Sophie Rammer, 4321 Ried

„Junior Pharao“ (Ravensburger):

- Sophia & Florian Stumleitner, 6672 Nesselwängle
- Eugen Hotz, 6500 Landeck
- Sebastian Schwarzenbrunner, 4040 Lichtenberg

Der Einstieg ins Internet: Tipps für Eltern

Viele Kinder kommen bereits vor Schulbeginn mit dem Internet in Berührung – für Eltern eine ständig wachsende Herausforderung, auch schon ihre Kleinsten bei der sicheren Mediennutzung anzuleiten.

Spiele und Videos sind besonders beliebte Anwendungen bei den Drei- bis Sechsjährigen. Und sie werden immer jünger, wenn sie zum ersten Mal mit digitalen Medien in Kontakt kommen. Im Rahmen unserer Fachtagung „Vernetzt und Verbunden“ haben wir uns nicht nur theoretisch über die Folgen der Digitalisierung für die Familien informiert, sondern im Rahmen von Workshops konkrete Tipps von den Experten von Saferinternet.at geholt.

Saferinternet.at
Das Internet sicher nutzen!

Die wichtigsten Tipps

- ☞ Lassen Sie Ihr Kind nicht alleine. Sammeln Sie gemeinsam erste Erfahrungen im Internet und besprechen Sie Erlebtes.
- ☞ Wählen Sie geeignete Angebote für Ihr Kind aus. Verlassen Sie sich bei Apps und Webseiten nicht nur auf Empfehlungen, sondern testen Sie diese selbst bzw. gemeinsam mit Ihrem Kind. Anregungen finden Sie unter www.saferinternet.at/fuer-eltern
- ☞ Ihr Kind braucht Wiederholungen. Auch wenn es zeitaufwendig ist, Ihr Kind wird sich manche Inhalte immer wieder anschauen wollen, bis es sie verarbeitet hat. Auch dabei ist Ihre Begleitung gefragt.
- ☞ Verwenden Sie Jugendschutzeinstellungen und Filter als Ergänzung. Denken



© Pixabay

- Sie aber daran: Medienerziehung kann nicht an Programme delegiert werden! Kein Programm der Welt kann das „Darüber Reden“ und die elterliche Begleitung ersetzen. Je älter die Kinder werden, desto nutzloser werden Filterprogramme, weil diese auch umgangen werden können.
- ☞ Digitale Medien sind keine Babysitter. Auch wenn es manchmal vielleicht „praktisch“ ist, stellen Sie Ihr Kind nicht mit Hilfe von Computer, Smartphone oder Fernseher ruhig.
- ☞ Genug ist genug. Ermutigen Sie Ihr Kind, die eigenen Grenzen zu erkennen und respektieren Sie diese. Letztlich ist es aber Ihre Aufgabe als Eltern, geeignete Grenzen zu setzen und rechtzeitig gute Alternativen zum Spielen am Computer bzw. am Smartphone anzubieten.
- ☞ Vorbild sein. Leben Sie den Umgang mit Medien vor, den Sie sich auch von Ihren Kindern erwarten.

Weiterführende Informationen rund um das Thema „Kinder & neue Medien“ finden Sie unter www.saferinternet.at

TIPP: Medien in der Familie

Das erste Handy, Traumberuf Youtuber oder die Nutzung sozialer Medien – Fragen, die viele Eltern beschäftigen. Dieser Ratgeber thematisiert Chancen und Gefahren von digitalen Medien und gibt Eltern wertvolle Tipps für den Umgang mit Handy, Internet & Co im Familienalltag.

Die Broschüre kann kostenlos unter www.saferinternet.at – Services – Broschürens-service heruntergeladen werden.



© Illustration: Mag. Christoph Kaindel

Phil.-theol. Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz und Initiative Christliche Familie

*Es gibt auf der ganzen Welt kein besseres,
kein vollkommeneres Bild für Gott, als die
Gemeinschaft von Mann und Frau und
das Leben, das daraus hervorgeht.*

Johannes Paul II.



NEUSTART IM
SEPTEMBER 2019

THEOLOGIE DES LEIBES
STUDIENGANG

Informationen & Anmeldung unter
www.theologiedesleibes.org

Spargelrisotto



© Pixabay

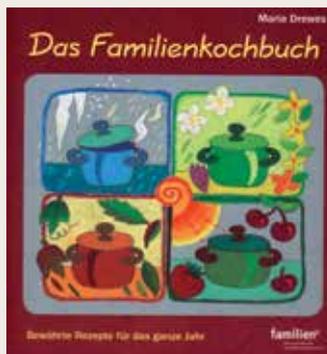
je 25 dag weißer und grüner Spargel
 2 dag Butter
 Salz, Zucker
 1 Scheibe Weißbrot
 4 dag Butter
 1 kleine gehackte Zwiebel
 25 dag Risotto- oder Rundkornreis
 4 EL Weißwein
 ca. 1 l Fleisch- oder Gemüsesuppe
 Salz, Pfeffer
 5 dag geriebener Parmesan
 2 dag Butter
 Petersilie
 flüssiges oder geschlagenes Obers

Rezepte für das ganze Jahr finden Sie im Familienkochbuch.

Bestellung: familienverband@edw.or.at
 9,90 Euro für Mitglieder
 19,90 Euro für Nicht-Mitglieder
 (exkl. Versand)

Aus unserem Familienkochbuch

1. Spargel schälen, holzige Teile entfernen, in ca 2 cm große Stücke schneiden, kochen
2. Risotto: Butter erwärmen, die Zwiebel darin anlaufen lassen, Reis zugeben, glasig anschwitzen und mit Wein löschen. Sobald der Wein verdunstet ist, nach und nach heiße Suppe nachgießen und würzen. Der Reis wird während des gesamten Kochvorganges gerührt, damit löst sich die Stärke aus dem Korn und macht das Gericht cremig. Nach etwa 15 Minuten ist der Reis außen weich und innen noch kernig.
3. Die noch warmen Spargelstücke zugeben, ebenso frisch geriebenen Parmesan, Butter und Obers. Das Risotto zugedeckt noch eine Minute am Herdbrand durchziehen lassen. Mit frischer Petersilie bestreut servieren.



9,90

für Mitglieder
 (zzgl. Versandkosten)



Gutes Leben – kleine Geste, große Wirkung

24. bis 30. Juni 2019



© Roswitha Betz

Herzliche, ehrliche, charmante, tröstende, humorvolle, liebevolle Gesten bereichern unseren Alltag. Diese kleinen sichtbaren Zeichen der Aufmerksamkeit und Zuneigung verschönern den Moment und bringen Wärme in die Beziehung. Daher setzen wir in der letzten Juni-Woche Gesten des Dankes, des Lebens, der Anerkennung und der

Versöhnung. Wie dies im Alltag umgesetzt werden kann, erfahren Sie nach Anmeldung zu unserem kostenlosen Mailing an familienverband@edw.or.at – Stichwort „Gutes Leben“.

Mehr Infos: www.projektgutesleben.at

AKTUELLES

aus dem Wiener Familienverband



© Shutterstock.com/SUSAN LEGGETT

Reiterwoche im August

Freie Plätze bei der Reiterwoche in Weyer vom 24. – 30. August 2019!

Anmeldungen & weitere Informationen unter www.familie.at/wien/familienurlaub

Danke für die Spende

Wir bedanken uns sehr herzlich bei Familie Mautner-Markhof und allen Spender/innen für die Kranzspenden! Mitgliedsbeiträge und Spenden helfen, unsere familienpolitischen Anliegen im Sinne der Familien durchzusetzen. Sollten Sie über Ihren Mitgliedsbeitrag hinaus einen höheren Betrag spenden wollen, so wenden Sie sich an Geschäftsführerin Mag. Antonia Indrak-Rabl: a.indrak@edw.or.at

Aktion plusminus

Sie haben mit Ihrer Familie bei der Aktion plusminus mitgemacht? Dann senden Sie uns einfach ein Foto von Ihrem fertig beklebten Plakat! Alle Einsendungen erhalten ein kleines Geschenk! Zusendungen bitte an familienverband@edw.or.at

Entgeltliche Einschaltung

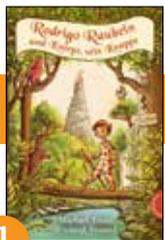


Eine tolle
 Woche für
 die ganze
 Familie!

jung
 familien
 treffen
 pöllau

EHE UND FAMILIE IN
 CHRISTUS ERNEuern!

Empfehlungen



1

1 Rodrigo Raubein und Knirps, sein Knappe

Der kleine Junge Knirps ist überzeugt, dass ein echter Raubritter in ihm steckt. Deshalb will er auch beim berühmten Rodrigo Raubein in die Lehre gehen. Der fordert zunächst eine Mutprobe – er soll die Prinzessin rauben. Knirps ahnt nicht, dass es noch ein viel mächtigerer Bösewicht auf die Prinzessin abgesehen hat... Zwanzig Jahre nach dem Tod des beliebten Autors Michael Ende vollendet Wieland Freund das Romanfragment und präsentiert damit ein fulminantes Märchen für Kinder ab sechs Jahren.

Infos und Bestellung:

Rodrigo Raubein und Knirps, sein Knappe. Michael Ende, Wieland Freund. 208 Seiten, Thienemann-Esslinger Verlag. 17,50 Euro; erhältlich im gut sortierten Buchhandel oder auf www.thienemann-esslinger.de

2 Über die Liebe in uns und zu anderen

Liebe ist ein Gefühl. Liebe ist aber auch eine Haltung und ein Tun. Beides zu fördern ist eines der Ziele von „aktion leben“. In der neuen Broschüre der „aktion leben“ geht es um die Liebe: Sie zu erleben,



2

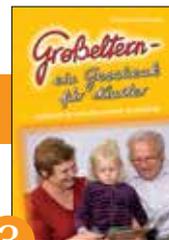
sie wachsen zu lassen und weiterzugeben, begleitet uns ein Leben lang. Wie das gelingen kann – beginnend durch erste Prägungen in der Schwangerschaft bis zum bewussten Gestalten unserer Beziehungen – davon handelt die neue Broschüre „Über die Liebe“. In der Broschüre geht es daher auch um die Arbeit der „aktion leben“. Beispiele aus Workshops und der Schwangerenberatung zeigen, was die „aktion leben“ konkret unternimmt, um die Liebe fließen zu lassen.

Infos und Bestellung:

Über die Liebe, aktion leben, 32 Seiten, 4 Euro; zu bestellen unter www.aktionleben.at

3 Großeltern – ein Geschenk für Kinder

Das Buch gibt Einblicke in eine besondere Beziehung. Die Rolle der Großeltern ist prägend und hinterlässt wertvolle Spuren. Gemeinsame Zeit zum Spielen, Lachen und Erleben sind für die Kinder von enormer Bedeutung. Der Erfahrungsschatz, der von Oma und Opa weitergegeben wird, baut eine Brücke zwischen den Generationen und gibt Kindern ein Fundament für das spätere Leben.



3

Infos und Bestellung:

Judith Moser-Hofstadler: Großeltern – ein Geschenk für Kinder, 158 Seiten, Sonderpreis (5 statt 10 Euro) bei Bestellung bis Ende Juni beim Katholischen Familienverband Oberösterreich: Tel. 0732/7610-3431, Mail: info-ooe@familie.at

4 Daddy Cool

So schwer kann es als Vollzeitpapa doch nicht sein? Das dachte sich zumindest Gregor Haake, bevor er nach eigenen Aussagen „den härtesten Job der Welt“ antrat. Vergnüglich beschreibt er den Alltag zwischen Elternabend und Sandkiste und stellt schnell fest, dass es mitnichten so leicht ist, wie er sich das vorgestellt hat. Dennoch möchte er mit seinem Buch zeigen, dass es Zeit ist, diese Aufgabe auch den Vätern zuzutrauen. Zum Abschluss gibt es noch ultimative Überlebensstipps für alle Väter (und auch Mütter).

Infos und Bestellung:

Daddy Cool. Wie ich als Vollzeitpapa lernte, den härtesten Job der Welt zu machen. Gregor Haake, 214 Seiten, Bastei Lübbe; 10,30 Euro. Erhältlich im gut sortierten Buchhandel oder unter www.luebbe.de



4

Hühnerspieße mit Barbecuesoße

Für die Barbecuesoße:

- 3 gepresste Knoblauchzehen
- 6 EL Ketchup
- 2 EL Rotweinessig
- 1 EL Zitronensaft
- 1 EL Zucker
- 1 EL Honig
- Paprikapulver
- Salz, Pfeffer, Cayennepfeffer

Für die Hühnerspieße:

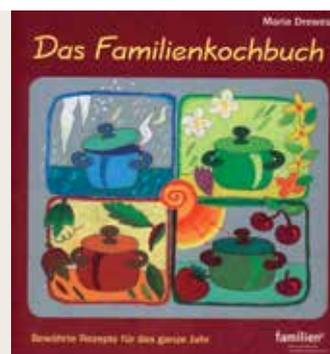
- 70 dag Hühnerbrust ohne Haut
- Öl

1. Für die Barbecuesoße alle Zutaten miteinander verrühren.
2. Die Hühnerbrust in gleichmäßige große, ca. 2 cm dicke Stücke schneiden und auf geölte Holzspieße stecken.
3. Die Hühnerstückchen auf den Spießen mit Öl bestreichen und beidseitig mäßig warm grillen.
4. Nach kurzer Zeit mit der Soße immer wieder bestreichen und wenden und so lange grillen, bis die Soße karamellisiert.

Aus unserem Familienkochbuch

9,90

für Mitglieder
(zzgl. Versandkosten)



Rezepte für das ganze Jahr finden Sie im Familienkochbuch.

Bestellung: info@familie.at

9,90 Euro für Mitglieder

19,90 Euro für Nicht-Mitglieder
(exkl. Versand)

Erfolgsprojekt Gutes Leben

Nachhaltigkeit, Geborgenheit durch Rituale schaffen und gemeinsam Zeit verbringen – mit sechs ausgewählten Themen und den damit verbundenen Herausforderungen will der Katholische Familienverband Schwung ins Familienleben bringen.

2015 startete das Projekt „Gutes Leben“; entwickelt von Richard Kleissner, dem Geschäftsführer des Katholischen Familienverbandes Tirol, hat es sich in den vier Jahren zu einem ausgesprochenen Erfolgsprojekt entwickelt. Zu sechs ausgewählten Themenschwerpunkten erhalten die Projektteilnehmer/innen per Mail Informationen, Impulse und Aktionsvorschläge. Nach den Anfängen in Tirol beteiligen sich mittlerweile sieben Landesverbände mit 4.000 Familien aus ganz Österreich. Der Familienverband möchte mit dem Projekt erreichen, dass Familien zu Hause über wichtige Themen ins Gespräch kommen, sich auf neue Erfahrungen einlassen und hin und wieder etwas ausprobieren. Die Teilnahme am Projekt ist kostenlos.

Gestartet wurde im Februar mit der Aktionswoche „Gutes Leben, Gute Geschichten“; es wurde gemeinsam gelesen, erzählt, vorgelesen und eine spannende Detektivgeschichte gelöst. In der Osterwoche hieß es: „Geborgen sein in Gottes Hand“ – wie religiöse Rituale Geborgenheit vermitteln können.

Machen Sie mit!

Im Juni, September, Oktober und Dezember gibt es weitere Aktionswochen; der Einstieg ist jederzeit möglich. Machen Sie mit und entdecken Sie das Gute Leben für sich und Ihre Familie!

Infos und Anmeldung:

www.projektgutesleben.at; info@familie.at oder Tel. 01/ 515 52 - 3201.



Aktionswochen Gutes Leben 2019

24. bis 30. Juni: Kleine Geste, große Wirkung
16. bis 22. September: Klimaschutz im Alltag
14. bis 20. Oktober: Umgang mit Handy und Co
20. bis 31. Dezember: Miteinander spielen



Gemeinnützige Studentenwohnbau AG
A-1080 Wien | Strozzigasse 6-8
www.stuwo.at | bewerbung@stuwo.at
Infohotline: +43 (0)1 40493 - 618









Seit mehr als 20 Jahren die 1. Wohnadresse für Studierende!

- 11x in Wien
- 2x in Graz
- Krems, Lambach,
Innsbruck & Villach

Entgeltliche Einschaltung

Mehr Transparenz bei Sexualworkshops an Schulen

Lehrer/innen müssen beim Unterricht im Klassenzimmer bleiben, wenn externe Vereine Sexualpädagogik vermitteln.



© Shutterstock.com/Larisa Rudenko

In der dritten, spätestens vierten Klasse Volksschule steht das Thema Mensch und Körper auf dem Stundenplan. Lehrer/innen erklären den Kindern dann die (Beziehungs)Welt. Wenn das Thema Sexualität in der Unterstufe noch einmal kommt, werden oftmals externe Vereine eingeladen; zum einen, weil die Lehrer/innen keine sexualpädagogische Ausbildung haben und ganz froh sind, dieses schwierige Thema abgeben zu können; zum anderen, weil Schüler/innen mit

einer schulfremden Person eher über intime Dinge sprechen wollen.

Neue Regeln für Lehrer/innen

Bei den rund 100 Vereinen, die Sexualkunde an Schulen unterrichten, fehlt es an Transparenz. Das Bildungsministerium hat daher im März einen Erlass zur Zusammenarbeit mit außerschulischen Organisationen in der Sexualpädagogik herausgegeben. Lehrer/innen müssen künftig während der Einheiten in der Klasse

bleiben, das Angebot an öffentlichen Schulen muss unentgeltlich sein und Eltern müssen vorab über die Einbindung von Vereinen informiert werden: So sind etwa die konkreten Personen bzw. Organisationen „und deren werthebezogener Hintergrund“ anzugeben und auch die geplanten Inhalte und Methoden. Verwendete Materialien sollten den Eltern vorgestellt bzw. zur Verfügung gestellt werden.

Prüfstelle im Bildungsministerium

Darüber hinaus müssen sich nun alle Vereine aktiv im Bildungsministerium akkreditieren, eine unabhängige Prüfungsstelle soll die Vereine durchleuchten und dann entscheiden, welcher Verein in der Sexualpädagogik an Schulen tätig sein darf. Wer dem Akkreditierungsrat angehören soll, steht noch nicht fest; Bildungsminister Heinz Faßmann geht aber davon aus, dass der Pool mit geprüften Vereinen ab dem Schuljahr 2020/21 zur Verfügung steht.

Ziele der Sexualpädagogik

Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, emeritierte Professorin für Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaft und Institutsleiterin an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz bei Wien, plädiert für eine ganzheitliche Sexualpädagogik und definiert folgende Ziele:

- Sie begleitet junge Menschen bei der Aufgabe, die eigene sexuelle Entwicklung in die gesamte Persönlichkeitsentwicklung zu integrieren und sich selbst anzunehmen.
- Sie hilft jungen Menschen, zur eigenen persönlichen Identität als Mann oder als Frau zu finden und sich der eigenen Würde bewusst zu werden. Dazu gehört, eine positive Einstellung zum anderen Geschlecht zu finden und dessen ergänzende Aspekte kennen und schätzen zu lernen.
- Sie vermittelt Wissen über die sexuelle Entwicklung und das Gestalten von Beziehungen, damit junge Menschen zu verantworteten Entscheidungen im sexuellen Bereich kommen können. Dadurch hilft sie auch, das Zerbrechen von Beziehungen und Scheidungen zu vermeiden.
- Sie befähigt, sich über Geschlechtlichkeit, Gefühle und Beziehungen zu verständigen und entwickelt eine dafür notwendige, ebenso sachgemäße wie achtsame Sprache.
- Sie gibt jungen Menschen eine ganzheitliche Orientierung für Freundschaft, Liebe, Fruchtbarkeit und hilft ihnen, die Gesetzmäßigkeiten von Liebe und Sexualität zu erkennen (Polarität der Geschlechter, Unbedingtheit der Liebe, treue und dauerhafte Beziehung als Schutzraum für gegenseitige Hingabe, Wunsch nach Kindern).
- Sie hilft, eine natürliche, lebensfrohe und verantwortungsbewusste Einstellung zu Sexualität zu entwickeln; dazu gehört auch die Fähigkeit, Lust zu empfinden und durch Selbstbeherrschung Lust zu sublimieren.
- Sie hilft, Teenagerschwangerschaften und Abtreibungen zu vermeiden und führt zur Wertschätzung jedes Menschen von der Zeugung bis zum natürlichen Tod.
- Sie hilft, Geschlechtskrankheiten zu vermeiden.
- Sie sensibilisiert für Grenzverletzungen und wirkt sexualisierter Gewalt und Pornografie entgegen.
- Sie fördert die Auseinandersetzung mit verschiedenen Wertorientierungen in einer Zeit, in der gerade junge Menschen zunehmend unter einen Orientierungs- und Verhaltensdruck im Bereich der Sexualität gebracht werden. So befähigt sie auch zur Toleranz Menschen gegenüber, die eine andere sexuelle Orientierung haben.
- In der Verwirklichung dieser Ziele hilft sie den jungen Menschen, Sexualität in ihren vielerlei Kontexten zu verstehen. Das ermöglicht ihnen, in diesem Bereich so zu handeln, dass es für ihre Gesamtpersönlichkeit förderlich ist.

Mehr dazu:

www.prinzipien-sexualpaedagogik.org

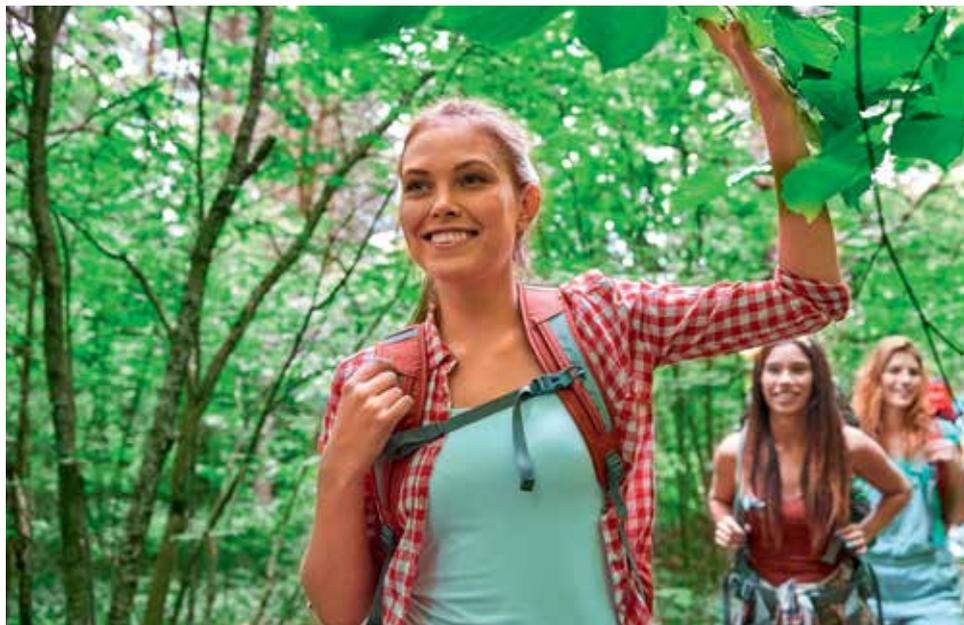
Mit sieben Kilo am Rücken ins Glück

28 Tage, 650 Kilometer: Am Jakobsweg findet Ingeborg Berta Hofbauer zu sich selbst und entdeckt das Pilgern als Kraftquelle für sich. Heute will sie vor allem Frauen Mut machen aufzubrechen.

Schon in jungen Jahren träumte Ingeborg B. Hofbauer vom Jakobsweg: „Damals erschien er mir so weit weg wie der Mond“, lacht die Pilgerin heute. Für sie hieß es erst einmal: Firma übernehmen, zwei Kinder großziehen und eine gescheiterte Ehe zu verdauen. „Mit 42 Jahren kam der Knackpunkt: Ich habe gemerkt, es geht so nicht mehr“, erinnert sich die heute 59-Jährige. Sie machte einige Ausbildungen in der Erwachsenenbildung, plante eine mehrwöchige Reise in die Mongolei, die dann abgesagt wurde: „Da stand ich plötzlich mit mehreren Wochen Urlaub ohne Ziel. Also wurde es der Jakobsweg“, so die Pilgerin über den Beginn einer jahrelangen Leidenschaft. „Ich habe die Pyrenäen alleine überquert mit viel Angst und vielen Schmerzen, der Rest war nur mehr schön, schön, schön“, erinnert sie sich an ihre erste Pilgerreise im Jahr 2007. Mehrere Male ist sie seitdem den Jakobsweg gegangen, auch in Österreich, Deutschland, Italien und – auf den Spuren ihrer Großmutter – in Slowenien.

Auszeit für Frauen

„Das Pilgern ist immer wieder meine Auszeit und hat mir in schwierigen Zeiten, als ich zum Beispiel meine Eltern pflegte, viel Kraft gegeben“, so ihre Erfahrung, die sie gerne an andere Frauen weitergeben



Besonders für Frauen ist das Pilgern eine wohlverdiente Auszeit.

möchte: „Ich glaube viele Frauen spüren eine Sehnsucht, etwas für sich zu machen,“ spricht Hofbauer die Mehrfachbelastung an: „Frauen leisten sehr viel: Als Mutter, im Beruf, im Haushalt und meist sind es die Frauen, die die Alten pflegen. Das geht an die Substanz und braucht Auszeiten.“ Mit ihrem neuen Buch „Heute brech ich auf“ will sie Mut zum Pilgern machen.

Tipps für Anfänger

„Der Rucksack muss nicht mehr als sieben Kilo haben. Es ist schön zu sehen, mit wie wenig man auskommt“, sagt die erfahrene Pilgerin: Sie rät zu knöchelhohen Schuhen und ein paar vorbereitenden Tages-touren, um sich an den Rucksack zu gewöhnen. Auch die Angst vor überfüllten Pilgerherbergen kann sie nehmen: „Ich leiste mir eine Unterkunft oder schlafe gerne mal im Kloster; das ist auch eine tolle Erfahrung.“ Für Hofbauer hat das Pilgern vor allem etwas Spirituelles: „Ich war immer eine Suchende, habe mich viel mit den Weltreligionen beschäftigt. Durch das Pilgern habe ich mich wieder auf meine katholischen Wurzeln besonnen“, sagt sie. „Im Pilgern finde ich Halt und Stärke für meinen Glauben“, so Hofbauer. Die zertifizierte Pilgerführerin begleitet

auch gerne andere Menschen beim Pilgern: „Es ist schön zu sehen, welche Kraft vor allem Frauen daraus schöpfen.“

Julia Standfest

AKTIVWOCHEN: Jetzt anmelden!

Erholung und Entspannung am See, baden, Lagerfeuer, Ausflugsangebot in der Umgebung – die Aktivwoche in St. Georgen am Längsee bietet nicht nur Möglichkeiten für Aktive sondern auch Zeit für Entspannung, zum Auftanken und Erholen.

Termin: Samstag, 13. bis Samstag, 20. Juli 2019

Kosten (für HP): Erwachsene: 546 Euro; Kinder (3 bis 6 Jahre): 224 Euro; Kinder (10 bis 14 Jahre): 336 Euro

Info/Anmeldung: Kirstin Wibihail, Tel. 01/ 515 52-3201, info@familie.at

Anmeldeschluss: 31. Mai 2019

Nähere Infos: www.familie.at unter Angebote/Familienurlaube



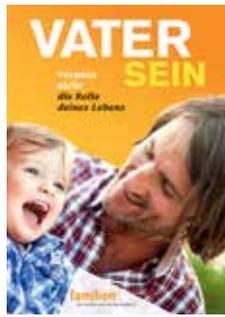
Zur Person und Buchtipp

Ingeborg Berta Hofbauer wuchs in der Oststeiermark auf und war 18 Jahre lang Geschäftsführerin im elterlichen Zimmereibetrieb. Eine Pilgerreise auf dem Jakobsweg brachte 2007 die Lebenswende. Heute ist sie als Vortragende, Trainerin und Coach tätig. „Heute breche ich auf“, erschienen bei Styria, ist ein Büchlein, das die Leser in 21 Tagesetappen auf ihren ganz persönlichen Pilgerweg begleitet. Preis: 18 Euro.

Entlang dieser Themen begleitet dieses Büchlein die Leser in 21 »Tagesetappen« auf ihrem ganz persönlichen Pilgerweg.

9. Juni ist Vatertag

„Vater sein – Verpass nicht die Rolle deines Lebens“ – für den bevorstehenden Vatertag am 9. Juni stellen wir kostenlos A3-Plakate und Postkarten zur Verfügung. Während die Plakate die ideale Größe für Schaukästen haben, eignen sich die Karten optimal, um etwa am Vatertag im Anschluss an die Heilige Messe ausgeteilt zu werden oder als Give Away für Veranstaltungen, die am Vatertag stattfinden; zusätzlich wird es auf unserem Väterblog www.vatersachen.at auch Vorschläge für Fürbitten zum Vatertag geben. Präsident Alfred Trendl wird am 9. Juni auf Ö1 mit einem Zwischenruf zum Thema Väterbeteiligung zu hören sein. (Sonntag, 06:55 Uhr).



Sonntag – ein Geschenk des Himmels



© Katholischer Familienverband Steiermark

Die Transparente sind ein toller Blickfang, hier am Grazer Tummelplatz.

Das steht auf den großen Transparenten, die österreichweit auf Kirchen, Gemeindeämtern oder Veranstaltungsorten für Aufmerksamkeit sorgen. Sie sind ein toller Blickfang für das nächste Gemeindefest, den Pfarrkirtag oder die bevorstehende lange Nacht der Kirchen! Damit wollen wir als Mitglied der Allianz für den freien Sonntag aktiv Flagge zeigen für den Wert des arbeitsfreien Sonntags.

Die Transparente (5 x 6 Meter)

können kostenlos ausgeliehen werden, für die Anbringung sind die Ausleiher zuständig; darüber hinaus gibt es auch A3-Plakate und A6-Postkarten.

Kontakt und Info: Katholischer Familienverband,
Tel.: 01/515 52 – 3201; info@familie.at, www.familie.at

Entgeltliche Einschaltung



Powered by
ottobock. **LOTTERIEN** **AUSTRIAN SPORTS**



© Shutterstock.com/Robert Kneschke

Danke für Ihre Treue – bleiben Sie auch 2019 dabei!

Als größte überparteiliche Familienorganisation haben wir in den vergangenen Jahren viel erreicht: 1.500 Euro Familienbonus pro Kind, die Anpassung der Familienbeihilfe 2014 oder der Wegfall des Selbstbehaltes für Kinder in Krankenhäusern.

Verbesserungen für viele Familien, die auch durch Ihre Unterstützung als Mitglied erreicht wurden! Dafür möchten wir uns herzlich bedanken und Sie gleichzeitig bitten, uns weiterhin zu unterstützen! Nur wenn wir viele sind, sind wir wirklich stark und so ist es uns auch 2019 ein Anliegen, uns mit unseren mehr als 35.000 Mitgliedsfamilien im Rücken für eine familienfreundliche Politik stark zu machen!

Darüber hinaus genießen Familienverbandsmitglieder zahlreiche Vorteile.

Für einen Jahresbeitrag zwischen 14 und 25 Euro (je nach Bundesland) bieten wir:

- Informationen und Know-How zum Thema Familie
- 4 mal jährlich die Zeitschrift „ehe und familien“
- Vermittlung von Leihomas, Tageseltern oder Babysittern
- Kostenloses Steuerinfoservice
- Familienverbandsprodukte zum Vorteilspreis
- Informationsfolder zu aktuellen Themen
- Elternbildungsseminare, Veranstaltungen, Vorträge
- Regelmäßige Newsletter
- Die Vertretung ihrer Interessen auf politischer Ebene

Wir danken Ihnen für Ihre Treue und bitten Sie, auch 2019 wieder Ihren Mitgliedsbeitrag einzubezahlen, damit wir uns weiterhin für alle Familien stark machen können!